Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

210 (1.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 43.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 7.50; auswärts ℳ 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 5.—; Reklamezeile ℳ 25.—; an erster Stelle ℳ 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 210. — Dienstag, den 1. August 1922 — Erstes Blatt.

Die bayerische Krise und das besetzte Gebiet.

Der hessische Landtagspräsident Adelung äußerte über den bayer. Konflikt u. a.: „Die Weigerung Bayerns, die Reichsgesetze zum Schutze der Republik durchzuführen, bedeutet nach meiner Ansicht die gefährlichste innerpolitische Krise seit der Staatsumwälzung und die ernsteste Gefahr für den Bestand des Deutschen Reiches. Es ist zu befürchten, daß besonders die Separatisten im besetzten Gebiet die wirksamen Argumente nicht unbenutzt lassen werden, die ihnen die Haltung der bayerischen Regierung geliefert hat. Ich verfolge mit großer Sorge die Entwicklung der Dinge und habe den Eindruck, daß ich darin einig gehe mit sämtlichen Mitgliedern der hessischen Bevölkerung. Ich hoffe indessen immer noch, daß die bayerische Regierung, trotz aller inneren Schwierigkeiten, den Blick für das Gesamtwohl Deutschlands nicht verliert."

Mit schwerer Sorge verfolgen wir im besetzten Gebiet, denen die Erhaltung der Einheit unserer Republik mit einer starken, vom Vertrauen aller Landesteile getragenen Reichsregierung besonders am Herzen liegt, die bedauerliche Aufrollung der Gegensätze zwischen Bayern und dem Reich. Nicht nur die deutschen föderalistischen Reichszerstückler, sondern auch die politischen Agenten Frankreichs versuchen die Folgen des Mordes an Rathenau für ihre Zwecke nach allen Seiten hin auszubeuten. Jedes Mittel ist den Franzosen recht. Während sie im Rheinland linksradikale Elemente in ihren nicht immer einwandfreien Forderungen zum Schutze der Republik und den Janhagel in seinen Ausschreitungen lebhaft unterstützen, soweit dabei eine Zerstörung der Autorität der deutschen, d. h. der preußischen Beamtenschaft und damit eine Förderung der Pläne der Seperatisten möglich ist, reden sie den Bayern wie einem kranken Hunde zu, ihren monarchistischen Gefühlen freien Lauf zu lassen, jubeln sie darüber, daß die Sonderbündler aller Schattierungen die angeblich durch das Gesetz zum Schutze der Republik geschaffene „chaotische und unhaltbare Lage" nach Herzenslust ausbeuten.

Es überrascht nicht, daß gerade jetzt nicht nur im „Petit Parisien" die Idee des neutralen Rheinlandes wieder auftaucht und daß „L'Eclair" am 19. Juli schreibt: „Für uns, wie für die Engländer gab es — wir betonen dies wieder einmal — nur einen Siegfrieden, welcher den Rhein befreit und die deutschen Staaten von Preußen getrennt hätte." Und es überrascht nicht, wenn die „Action française" einen langen Brief des belgischen Grafen Renaud de Briey, des Verfassers des Buches „Der Rhein und das westliche Problem" veröffentlicht, der nichts anderes bezweckt, als Frankreich klar zu machen, daß es zur Erreichung seines Zieles, der Zerstörung der deutschen Einheit, nur die Errichtung der bayerischen Monarchie unterstützen müsse. Der Belgier sucht nachzuweisen, daß der Rassen-, Kultur- und Religions-Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland so groß sei, daß er nicht überbrückt werden könne. „Ein kurzer Aufenthalt", schreibt er, „genügt schon, um die heute noch bestehenden unversöhnlichen Gegensätze zwischen den völlig latinisierten Süddeutschen und den verächtlich „Ostelbier" genannten Preußen zu erkennen. Zum Beweis für die Behrrlichkeit dieser Gefühle führe ich nur einige Zeilen eines ausgezeichneten Münchener Politikers und Publizisten an. Nach der Lektüre meiner Schrift „Der Rhein und das westliche Problem" hat mir Baron von Soden am 14. Juni folgendes geschrieben:

„Auch ich bin entschiedner Gegner der Verbindung des Rheinlandes mit Preußen .... Preußen muß alle Gebiete wieder herausgeben, die ihm organisch nicht zugehören: das Rheinland, Hannover, Hessen usw. Die Zukunft Europas hängt von der moralischen und politischen Befreiung vom Preußentum ab. Deutschland muß von der preußischen Vorherrschaft befreit werden."

Der belgische Graf knüpft folgende Auslassungen an diese Sätze:

„Zweifellos besteht in Süddeutschland in latentem Zustande eine ausgesprochene Abneigung gegen Preußen. Andererseits steht es fest, daß hier die früheren Dynastien sehr populär sind. Welche Politik muß die Entente in Würdigung dieser beiden Tatsachen einschlagen? Soll sie diese Gegensätze nähren und die Wiederherstellung der Monarchie möglich erscheinen lassen, wenn sie von einem politischen Zusammenbruch an der Elbe begleitet wäre, oder soll sie durch systematische Opposition gegen jeden monarchistischen Gedanken die Bande noch enger knüpfen, die Bayern an Preußen knechten? Der gesunde Menschenverstand genügt, um die Frage zu beantworten. Die für die Zukunft Europas und der zivilisierten Welt verantwortlichen Führer müssen sich folgende Frage vorlegen: „Werden wir Bayern jede Wiederherstellung der Monarchie verbieten, selbst wenn es sich vom Reiche trennen würde?"

Auch hierauf gibt Herrr Renaud de Briey die Antwort mit folgender Begründung:

„Die Folgen der betr. Entscheidung sind furchtbar, denn sagen wir es frei heraus: ohne bayerischen Separatismus wird es niemals einen rheinischen Separatismus geben. Die Rheinländer werden dem Beispiel folgen. Selbst werden sie mit dem Beispiel nicht vorangehen, und zwar aus psychologischen, religiösen und politischen Gründen. Der Schlüssel des Problems liegt in München, in den Händen Rupprechts von Bayern."

Der sattsam bekannte Charles Maurras macht bezüglich dieser „Passivität" der Rheinländer selbstverständlich in der „Action française" Einwendungen, erklärt aber, daß es durchaus wahr sei, daß beide Probleme zahlreiche Berührungspunkte hätten, von denen keiner außer acht gelassen würde. Jedenfalls gehöre das von dem Belgier angeschnittene Problem zu den Fragen, mit denen sich die öffentliche Meinung der beiden Länder leidenschaftlich beschäftigt. Denn das Problem sei brennend geworden. „Persönliche Informen dadurch ausführt, daß es jeden Monat den Pauschalbetrag von 2 Millionen Pfund Sterling zahlt. Da mich der von Eurer Exzellenz übersandte Antrag auf den Gedanken gebracht hat, daß das deutsche Amt nicht mehr die Absicht hat, den Pauschalbetrag von 2 Millionen Pfund Sterling zu zahlen, ist für diese Eventualität eine bestimmte Anzahl von Maßnahmen getroffen. Sollte die deutsche Regierung in der vorgeschriebenen Zeit nicht die Zusicherungen geben, die ich dringend fordere, so schließe ich daraus, daß meine Annahme richtig ist und die vorgesehenen Maßnahmen werden sofort und automatisch zur Ausführung gebracht.

Die deutsche Auffassung zur französischen Note.

Berlin, 30. Juli. Ueber den Inhalt der deutschen Antwort verlautet in politischen Kreisen folgendes: Die Reichsregierung wird wahrscheinlich auf den Zusammenhang der Ausgleichszahlungen mit dem Reparationsproblem hinweisen und erklären, daß die Unmöglichkeit, die der vollen Erfüllung der geforderten Reparationsleistungen entgegensteht, angesichts der finanziellen Lage Deutschlands naturgemäß auch für die Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren zutrifft. Im Zusammenhange damit wird die Reichsregierung wahrscheinlich noch einmal die Gründe anführen, die sie auch zu ihrem Moratoriumsgesuch bestimmt hat. Die Forderung nach einer Verlangsamung des Entschädigungsverfahrens der Reichsregierung gegenüber den deutschen Staatsangehörigen wird voraussichtlich mit Nachdruck ebenso sehr zurückgewiesen werden, wie das Verlangen einer Aufhebung des Reichsausgleichgesetzes. Im übrigen wird die deutsche Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf den ultimativen Charakter und den scharfen Ton der französischen Note hinweisen und mit Bedauern feststellen, daß dadurch für etwaige Verhandlungen keine günstige Atmosphäre geschaffen ist.

Die Beantwortung der französischen Note.

Berlin, 31. Juli. Im Reichskabinettsrat wird ein Entwurf zur Beantwortung der französischen Note vom 26. Juli d. J. zur Beratung stehen. Die Antwortnote soll, wenn möglich, noch vor Ablauf des 10tägigen Ultimatums nach Paris entsandt werden.

Empfangsanzeige Englands.

Berlin, 31. Juli. (Drahtber.) Die heute eingegangene, an den deutschen Botschafter in Berlin gerichtete Antwort der englischen Regierung auf die deutsche Note vom 14. Juli 1922 wegen Barzahlung im Ausgleichsverfahren ist datiert vom 26. Juli und lautet, wie folgt: Ich beehre mich, den Empfang der Note Eurer Exzellenz vom 14. Juli zu bestätigen, welche sich auf die Zahlungen bezieht, zu denen Deutschland gegenüber den alliierten Ausgleichsämtern nach Abschnitt 4 des Teiles 10 aus dem Vertrage von Versailles verpflichtet ist. Die Regierung Sr. Majestät nimmt an, daß eine gleiche Note an die anderen beteiligten Regierungen gerichtet worden ist und beabsichtigt, die in Ihrer Note aufgeworfene Frage baldigst mit den anderen beteiligten Mächten zu erörtern und zur gegebenen Zeit in Gemeinschaft mit den anderen alliierten Mächten der deutschen Regierung eine Antwort zu erteilen.

Zusammenkunft Georges mit Poincaré.

w. **London,** 31. Juli. (Drahtber.) Reuter erfährt, daß Lloyd George Poincaré eingeladen habe, sich mit ihm am 7. August in London zu treffen. Lloyd George habe vor, die Beratung auf die Reparationsfrage zu beschränken. Es heißt, daß auch Italien und Belgien eingeladen werden sollen, Vertreter zu entsenden.

Italiens Teilnahme an der Reparationskonferenz.

London, 31. Juli. „Petit Parisien" meldet aus Rom, daß gestern der italienischen Regierung eine Note Lloyd Georges übermittelt wurde, in der der englische Ministerpräsident mitteilt, daß die in London beabsichtigte Konferenz der Alliierten so lange nicht stattfinden werde, als die italienische Ministerkrise nicht beendet sei. — Nach diesem Schritt Lloyd Georges scheint die französische Hoffnung auf eine Konferenz vor dem 10. August, wenigstens in dem Charakter eines Obersten Rates, wenig begründet. Die italienische Krise, die bereits mehr als 10 Tage dauert, ist mit der Verweigerung Orlandos, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen, ihrer Lösung nicht näher gekommen. Unter diesen Umständen nehmen die Diskussionen über die englisch-französische Reparationsfrage, wie z. B. die gestrige Rede Lord Greys, daß Frankreich und England die Reparationsfrage nicht ohne eine Behandlung des interalliierten Schuldenausgleichs lösen können, einen akademischen Charakter an.

Das deutsche Nein.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es konnte, wie wir bereits gestern angedeutet haben, kein Zweifel darüber bestehen, daß besonders angesichts des letzten Marksturzes die Antwort auf die Note Poincarés wegen der monatlichen Ausgleichszahlungen verneinend sein mußte. Selbst der gesteigerte Erfüllungswille scheiterte hier an der absoluten Unmöglichkeit, ausländische Devisen noch in nennenswertem Maße zu beschaffen. Wir erfahren über die letzten Verhandlungen der Reichsregierung, die in enger Zusammenarbeit mit namhaften Finanzsachverständigen gepflogen wurden, das folgende: Das Reichskabinett trat gestern nachmittag erneut zu einer Sitzung zusammen, in der der Text der deutschen Antwortnote endgültig festgelegt wurde. Die Note wird sofort telegraphisch nach Paris übermittelt, wo sie heute mittag durch den deutschen Botschafter der französischen Regierung überreicht werden wird. Die deutsche Note enthält im wesentlichen die Ablehnung der französischen Forderungen. Es wird vor allem in der Note betont, daß die Abtrennung der Frage der Ausgleichszahlungen als einer Einzelfrage von den zurzeit noch von der Reparationskommission behandelten Fragen der Reparationszahlungen und der deutschen Leistungsfähigkeit nicht angängig ist. Für diese Auffassung kann sich die deutsche Regierung mit Fug und Recht auf die Antwort der belgischen Regierung stützen, die gleichfalls die einheitliche Behandlung des gesamten Fragenkomplexes zur Voraussetzung hat. In der belgischen Note, die ja gleichfalls gestern hier eingetroffen ist, wird ausdrücklich eine Aeußerung der belgischen Regierung sowohl über die Frage einer Herabsetzung der Ausgleichszahlungen, wie über das Moratorium in Aussicht gestellt, womit Belgien klar zu erkennen gibt, daß es eine Trennung dieser Frage nicht für möglich hält. Es wird deutscherseits ferner noch einmal der Nachweis geführt, daß es der deutschen Regierung zurzeit unmöglich ist, die mit den alliierten Regierungen über die Ausgleichszahlungen getroffenen Abmachungen zu erfüllen. Die Regierung wird erneut betonen, daß sie an ihrem Angebot von 10 Millionen Goldmark festhält.

Was die Drohung Poincarés anbetrifft, im Falle einer deutschen Ablehnung würden „automatisch Maßnahmen einsetzen", so können wir der Ausführung dieser Drohung mit Ruhe entgegensehen, denn selbst die Alliierten sprechen den Franzosen das Recht zu einem Sondervorgehen in diesem Falle ab. Das Wesentliche an der gegenwärtigen Lage bleibt es, die Antwort der englischen und der italienischen Regierung abzuwarten. Diese beiden Staaten werden zum mindesten nicht unkonzilianter antworten als die belgische Regierung.

*

Das zehntägige Ultimatum Poincarés an die Reichsregierung.

Die französische Antwortnote vom 26. Juli auf die deutsche Note wegen der Barzahlungen im Ausgleichsverfahren liegt nunmehr im Wortlaut vor. Die sechs Seiten lange Note, die von Poincaré unterzeichnet ist, enthält zunächst die schon bekannte, in sehr schroffem Tone gehaltene Ablehnung des deutschen Ersuchens und führt zum Schluß u. a. aus: Die deutsche Regierung ist wenig berechtigt, sich zwecks Abänderung des Londoner Abkommens auf die Leistungen zu berufen, die ihm im Art. 296 des Versailler Vertrages auferlegt sind. Der § 9 der Anlage zu Art. 296 ermächtigt das deutsche Amt, Abschläge vorzunehmen, die für Ausfälle, Kosten und Ermittelungen verausgabt worden sind. Die Anwendung dieser Bestimmung wird höchst wahrscheinlich genügen, um die Lasten herabzumindern, über die sich das deutsche Amt beklagt und von der sie sich durch den Antrag auf Herabsetzung der Monatsraten zu befreien sucht. Die Regierung der Republik kann nicht zugeben, daß die alliierten Staatsangehörigen die durch Anwendung außerordentlicher Kriegsmittel verursachten Schäden an ihrem Eigentum nicht entschädigt bekommen, während die deutschen Staatsangehörigen monatlich große Summen für den gleichen Zweck erhalten. Die Regierung der Republik kann gegenüber dieser Sachlage den Antrag Euerer Exzellenz vom 14. Juli nur für null und nichtig erklären. Sie rechnet daher mit der getreuen Ausführung des Londoner Abkommens vom 10. Juni 1921 und zweifelt nicht, daß das deutsche Amt den alliierten Forderungen Rechnung tragen wird. Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, mir binnen einer Frist von 10 Tagen, vom Datum dieses Schreibens ab gerechnet, die Zusicherung zu geben, daß das deutsche Amt künftighin das Londoner Abkom-

kommt zu der Schlußfolgerung, daß in der Außenpolitik man weder Republikaner, noch Royalist sein dürfe, sondern man müsse nichts als Franzose sein."

Man braucht nicht besonders hellhörig und hellsehend zu sein, um herauszubekommen, daß für dieses neue „brennende Problem" im besetzten Rheinland schon erheblich vorgearbeitet wird. Durch Spitzel und Agenten, durch Verbreitung von Gerüchten, durch Briefe von angeblich zuständigen bayerischen Stellen, durch Nachrichten, die von Mund zu Mund verbreitet werden. Die Agenten des Herrn Dorten schüren, ohne daß es den Beteiligten immer offenbar wird, das Feuer der Erregung in nationalistisch gesinnten Kreisen, und die Franzosen selbst versuchen gleichzeitig, sich bei der Masse oder ihren Führern durch Liebenswürdigkeiten und Versprechungen aller Art den Anschein einer Förderung ihrer besonderen Interessen zu geben. Was sich jetzt zwischen Rhein und Main, zwischen dem deutschen Westen und dem deutschen Süden abspielt, das könnte als ein Satirspiel bezeichnet werden, wenn es nicht so ernst wäre. Dieselben Franzosen, die den jetzt zum monarchistischen Föderalismus übergegangenen Dorten unterstützten, fördern ebenso tatkräftig die „Arbeit" des Republikaners Smeets, der sämtliche Reichsgesetze, Steuern usw. im Rheinland abschaffen will, um die Massen zu ködern, und ebenso jede Regung, die sich gegen reaktionäre Beamte oder solche richtet, die es auf französischen Wunsch hin sein sollen. Grund genug, Augen und Ohren offen zu halten und die deutsche Politik vor allzu einseitiger Einstellung ohne Berücksichtigung dieser leider nicht wegzuleugnenden Tatsache zu hüten!

J. H.

Vorschußzahlungen an Handwerker.

Von

Handwerker-Syndikus Franz Huber, Karlsruhe.

Die Geldverknappung wird mit jedem Tage schlimmer. Die Banken werden außerordentlich zurückhaltend, und vielfach erlebt man, daß Buchkredite nicht mehr gewährt werden. Das Handwerk kommt in eine außerordentlich kritische Lage. Man empfiehlt die Wiedereinführung des Handelswechsels, der in den letzten Jahren ziemlich außer Gebrauch gekommen ist. Im Bestand der Reichsbank an Handelswechseln ist in den letzten Ausweisen auch eine Vergrößerung zu verzeichnen. Aber in den Handelskreisen steht man dem Handelswechsel doch nicht mit der Sympathie gegenüber, die früher vorhanden war. Diese Tatsache findet ihre leichte Erklärung darin, daß eben auch Kaufleute nicht mit Bestimmtheit sagen können, sie werden zum Fälligkeitsdatum des Wechsels über die Gelder verfügen, die sie brauchen. Wenn das schon beim Handel der Fall ist, so noch vielmehr natürlich beim Handwerk. Eine Zeitlang hatte die Borgwirtschaft des Handwerks aufgehört. Das war dort, als der Kapitalmarkt mit Mitteln außerordentlich reich versehen war, und man Mühe hatte, die Gelder unterzubringen. Noch im vorigen Jahre passierte es mir, daß ich einen Liebhaber für eine Beteiligung mit einigen Hunderttausend Mark hatte, und bei Rückfrage an verschiedenen seriösen Industriebanken erfahren mußte, daß die guten Privatunternehmungen zurzeit keine Mittel bräuchten. Für weniger sicher fundierte Unternehmungen wäre das Geld natürlich willkommen gewesen, aber es hier unterzubringen, bestand keine Lust. Das Risiko war zu groß. Doch das nur nebenbei zur Illustrierung, wie die Verhältnisse innerhalb eines Jahres sich für die Industrie verschoben haben. Das Handwerk kann heute ebenso wenig mit dem Gelde, das es für Zahlungen erhält, viel anfangen, als der Handel, ja es kann es noch weniger, weil in seiner Kalkulation die Zuschüsse, die der Wareneinkauf gegenüber dem Verkauf erfordert, nicht so leicht einzurechnen sind, und weil auch das Lohnkonto, das unverhältnismäßig größer ist als das des Handels, sich in seiner Steigerung nicht absehen läßt.

Die Frage der Kreditnot im Handwerk bedarf einer gründlichen Untersuchung, um Mittel und Wege zu finden, die Abhilfe bringen könnten. Eine solche Arbeit wird zurzeit auch vom Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk (Abtlg. Mannheim) geleistet. Wir können aber nicht warten, bis das Ergebnis vorliegt, und müssen darum sehen, für den Augenblick und die nächsten Monate das zu schaffen, was nötig und möglich ist.

Das Ortskartell für das selbständige Handwerk und Gewerbe in Karlsruhe ist deshalb an die Stadt und den Staat herangetreten. Mit dem Städtischen Hochbauamt Karlsruhe wurde bereits eine Einigung erzielt, die freilich noch der Zustimmung des Stadtrats bedarf, an der wohl nicht zu zweifeln ist.

Man ist hier davon ausgegangen, daß ein bestimmtes Betriebskapital jedem Unternehmer zur Verfügung stehen muß. Eine Handwerkerpolitik, die sich darauf einstellte, jeden zu stützen, der ohne die primitivsten geschäftlichen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

mationen" — schreibt Maurras — „gestatten mir die Erklärung, daß im Laufe der letzten Woche der französischen Militärmission dreimal die Wiederherstellung der Monarchie in Bayern angezeigt wurde. Einmal wurde davon offiziell Mitteilung gemacht." Und auch Herr Maurras

finanziellen Voraussetzungen eine Werkstätte beginnt, ist natürlich unmöglich. Es kann sein und es wird sein, daß einer ganz auf sich, auf seine persönliche Kraft gestellt, einen Betrieb aufmacht. Wenn man die Ueberzeugung erlangt, daß hier ein fähiger Kopf ist, dessen Indienststellung als Faktor in die Volkswirtschaft große Werte schafft, so wird man dazu kommen müssen, einem solchen Mann den Weg zu ebnen. Wir haben ja in der Industrie und im Handel oft den Fall zu verzeichnen gehabt, daß ein Unternehmen, dem zunächst nur wenig Vertrauen entgegengebracht wurde, durch Verständnis der Bankkreise oder private Kapitalgeber eine außerordentlich günstige Entwicklung nahm. Wir haben Handwerkerwerkstätten von solcher Grundlage sich zu industriellen Unternehmungen entwickeln sehen und die Handwerkskammern und ganz besonders die Vorstände und Aufsichtsräte handwerklicher Genossenschaftsbanken besitzen reiches Material, aus dem hervorgeht, wie solche kleine Unternehmungen sich zu festen, flott arbeitenden Betrieben entwickelt haben. Aber das sind Ausnahmefälle, die nur die Regel bestätigen. Im allgemeinen wird zu sagen sein, daß nur jene Betriebe von der Gesamtheit gestützt werden können, die durch ein gewisses Betriebskapital eine feste Grundlage besitzen.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat man sich nun gesagt, daß nicht sämtliche vorgelegten Gelder der Handwerker in ganz kurzen Abschnitten vom Auftraggeber auch vor Beendigung der Arbeit und vor der Rechnungsstellung verlangt werden können. Aber es ist billig, daß der Handwerker das Geld für das Material bald erhält und auch billig, daß auf die bezahlten Löhne Vorschüsse gewährt werden.

Das Material wurde bisher meistens von den Behörden mit 90 Prozent bezahlt und ging dann in das Eigentum des Bauherrn über. Diese 90 Prozent bedeuteten gewiß eine Entlastung des Handwerksmeisters, aber sie genügten nicht. Wenn er Material erhalten will, so muß er das bei der Bestellung schon in der Regel bezahlen, weil bei der bestehenden Warenknappheit und dem Geldmangel er Gefahr läuft, daß der Lieferant die Ware dem besseren Zahler zukommen läßt. Wartet der Handwerksmeister mit der Bestellung aber zu, um sich bessere Zahlungsbedingungen zu erwirken, so erhält er nicht nur die fragliche Ware nicht, sondern er muß zu höheren Tagespreisen sein Material erstehen. Nur wer bei der Bestellung sein Scheckbuch aus der Tasche zieht und dem Lieferanten die nötige Zahlung leisten kann, hat Aussicht, vorteilhaft zu kaufen. Der Handwerker legt also die ganze Summe aus, erhält er nur 90 Prozent, so schleppt er die 10 Prozent zu seinen Lasten, und bei der heutigen Kalkulationsweise besteht kaum die Möglichkeit, diesen Betrag einzurechnen. Es müssen also die Waren zu 100 Prozent bezahlt werden. Das Städtische Hochbauamt Karlsruhe hatte, wie der Stadtrat in Offenburg, für diese Tatsache volles Verständnis und sagte hier eine Befriedigung der Handwerkerwünsche zu, wie das in Offenburg und vielleicht auch anderwärts schon Tatsache ist. Es wäre wohl wünschenswert, daß in einzelnen Fällen Ueberweisung des Geldes direkt von dem Konto der Kasse der Baubehörde erfolgen könnte, damit nicht Verzögerungen entstehen und das Konto des Handwerkers durch Kommissionssätze seiner Bank belastet wird.

Schwieriger als diese Frage ist die andere, wie Vorschüsse auf Löhne gewährt werden können. Die Industrie hat sich ihre Zahlungsbedingungen gegenüber den Staats- und städtischen Behörden selbst gestellt, und die Behörden waren, wenn sie auf Lieferung rechnen wollten, gezwungen, diesen Zahlungsbedingungen sich zu unterwerfen. Solche Macht hat das Handwerk nicht, wenn in dem einen oder anderen Fall natürlich auch, um den Fortgang der Leistung nicht zu erschweren, unter dem Druck der Verhältnisse bessere Zahlungen als üblich erfolgen. Das Handwerk stellt die wirtschaftlichen Verhältnisse den Behörden dar, und es erwartet von ihnen, daß sie die Tatsachen anerkennen, und aus dieser Anerkennung die Folgerung ziehen. Wir verlangen, daß nach Maßgabe der Leistungen die Zahlungen zu erfolgen haben, und dies nun nicht nach einem bürokratischen komplizierten Leistungsaufnahmeverfahren, sondern in zweckmäßigster, einfachster Weise. Das Städtische Hochbauamt Karlsruhe hat auch diesen Gedankengang sich gerne und vollkommen zu eigen gemacht und selber nach passenden Wegen gesucht.

Wo eine Arbeit in einem Bau stetig fortschreitet, hat man ja leicht zu übersehen, wie viele Arbeitsstunden ungefähr auf diese Arbeit verwendet worden sind, und an Hand der Lohnbuchführung, die zur Nachkalkulation von jedem Unternehmer ja zweckmäßigerweise geführt wird, läßt sich feststellen, welche Vorschüsse dem Unternehmer zu zahlen sind. Das gilt für das Maurer- und Malerhandwerk, die ihre Arbeiten an der Baustelle beginnen und zu Ende führen. Handwerkergruppen, die Werkstattarbeit verrichten, um sie an der Baustelle erst anzuliefern, werden, wie die Zimmerleute, Glaser, Schreiner, Schlosser, Blechner, von Zeit zu Zeit der Baubehörde anzeigen müssen, wieviel Holz abgebunden ist, wieviel Fenster, Türen sie gefertigt, wieviel Anschläge sie gemacht oder wieviel Kanäle von ihnen hergestellt wurden. Die Arbeitszeiten und Lohnsummen sind auch hier ohne Schwierigkeiten festzulegen, und es bedarf keines großen Zeitaufwandes, um eine allgemeine Kontrolle zu üben.

Die Behörden müssen natürlich, wenn sie auf solche Arbeiten Vorschüsse gewähren, gewisse Sicherheiten haben. Diese können liegen in der Person des Unternehmers. Es ist aber denkbar, daß eine Behörde bei der Auszahlung von 50—100 000 Mark besondere Vorsicht walten lassen will, und man wird es verstehen, wenn sie eine ausreichende Bürgschaft verlangt. Dagegen hat das Handwerk nicht nur nichts einzuwenden, sondern es erklärt sich schon um der inneren Selbsterziehung willen mit solchem Verfahren einverstanden.

Wir erwarten aber auch, daß die Behörden nicht zu engherzig sind, und Unkosten und Verdienstansätze bei diesen Vorschußzahlungen zu einem größeren Teil wenigstens mit einbeziehen. Denn der Handwerksmeister muß ja auch leben und die Unkosten sind ebenso ausgelegte Gelder wie die Löhne und die Gelder für Material.

Wir dürfen erwarten, daß, wenn eine solche Regelung Platz greift, den vorhandenen Bedürfnissen zu einem großen Teil genügt wird, und es wäre nur zu wünschen, daß möglichst überall bei den staats- und städtischen Behörden derartige Regelung erfolgt. Der Handwerker wüßte, daß er ohne besondere Umstände für seine Zahltage mit dem Eingang von Geldern zu rechnen hat und nicht in Schwierigkeiten kommt, wenn einmal sein Bankkonto im Saldo zu seinen Gunsten etwas nieder steht.

Auswärtige Staaten

Sogar Belgien gegen die französische Auffassung.

Paris, 30. Juli. Der Korrespondent des „Temps" meldet aus Brüssel, daß die belgische Regierung sich der Anschauung der französischen Regierung in der Angelegenheit der Ausgleichszahlungen nicht angeschlossen habe. Obgleich der belgische Sachverständige anderer Meinung gewesen sei, habe die belgische Regierung ihren abweichenden Standpunkt Deutschland zur Kenntnis gebracht. Die Regierung glaubt, daß die Regelung der Ausgleichszahlungen im Augenblick im Zusammenhange mit der Reparationsfrage eingeleitet werden müßte. Da Deutschland ein Moratorium für die Reparationszahlungen und zugleich eine Herabsetzung der Ausgleichszahlungen beantragt habe, müssen diese beiden Zahlen miteinander verbunden werden. Die Reparationszahlungen gingen nach dem Vertrag von Versailles allen übrigen Verpflichtungen gegen die Verbündeten vor. Die Regierung, die in der Reparationsfrage der Anschauung Frankreichs am nächsten steht, hat sich also mit der Meinung der französischen Regierung über die Zahlungen in Ausgleichszahlungen nicht für solidarisch erklärt.

Zu den Kundgebungen gegen den Krieg.

London, 31. Juli. (Drahtber.) Der gestrige Tag stand im Zeichen der großen Kundgebungen gegen den Krieg, die in London, Liverpool, Manchester, Birmingham und über 100 anderen Städten und Dörfern Großbritanniens veranstaltet wurden. In London bewegten sich am Nachmittag große Demonstrationszüge nach dem Hydepark. Dort waren zwölf große Rednertribünen errichtet, von denen etwa 50 Redner, darunter 11 ausländische, Ansprachen hielten. Die Teilnehmer an der Kundgebung nahmen zum Schlusse eine Entschließung an, in der den in anderen Ländern veranstalteten ähnlichen Versammlungen die Sympathie ausgesprochen und das Gelöbnis gegeben wird, mit allen zusammenzuarbeiten und einen Zustand herbeizuführen, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Ferner wird in der Entschließung eine Verständigung der internationalen Organisationen zur Beseitigung der Kriegsursachen und ein internationales Zusammenwirken sowie internationale Solidarität gefordert.

„Nie wieder Krieg".

Angora, 29. Juli. Amtlicher türkischer Bericht. Auf den verschiedenen Abschnitten der Front Artilleriezweikampf. Der Feind hat unsere Linien in der Gegend von Dschall angegriffen, ist aber mit Verlusten zurückgeworfen worden. In den übrigen Abschnitten herrscht Ruhe.

Konstantinopel, 29. Juli. Havas meldet: Die Hohen Kommissare sind jetzt einig geworden, die beiden neben einander laufenden Untersuchungen über die griechischen und türkischen Grausamkeiten in die Hände der Vertreter des internationalen Roten Kreuzes zu legen. Die Regierungen von Angora und Athen werden aufgefordert werden, ihnen die Durchführung ihres Auftrages, dessen Abschluß man nicht vor Ablauf mehrerer Wochen erwartet, zu erleichtern.

London, 31. Juli. Reuter erfährt, daß die englische Regierung in Erwiderung auf eine Note der Sowjetregierung, in der gegen die Operationen der griechischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer und in den Meerengen protestiert wurde, erklärt habe, die Vorkriegsabkommen bezüglich der Meerengen seien mit der Durchfahrt der Schiffe „Goeben" und „Breslau" im Jahre 1914 erloschen. Die griechische Regierung sei also vollkommen berechtigt, Kriegsschiffe nach dem Schwarzen Meer durch die Meerengen zu senden. Im übrigen bestehe zwischen Griechenland und Angora der Kriegszustand und kriegerische Operationen, wie Blockade, Zerstörung feindlicher Munitionslager usw. durch Griechenland seien deshalb vollkommen zulässig.

London, 31. Juli. „Daily Chronicle" schreibt, selbstverständlich könnten die Alliierten eine Besetzung Konstantinopels durch die Griechen nicht dulden. Aber man müsse Verständnis für ihre Erbitterung haben. Die Griechen hätten die Friedensvorschläge der Alliierten angenommen, die Kemalisten nicht. Die Besetzung Konstantinopels durch die Alliierten bedeute eine indirekte Unterstützung der Türken. Ferner hätten die Alliierten den Türken dadurch geholfen, daß sie die Friedensverhandlungen nicht genügend gefördert hätten; aber eine Wiederaufnahme des Krieges würde nicht geduldet werden. Es sei daher notwendig, daß die Alliierten gemeinsam energischere Maßnahmen ergreifen, um die Lage zwischen den kämpfenden Parteien ins Gleichgewicht zu bringen und den Frieden wieder herzustellen. „Daily Telegraph" ermahnte die Griechen zur Geduld und sagt, im Verlaufe des Jahres würden gewisse Faktoren, die sich bereits bei den Kemalisten zeigen, schärfer hervortreten. Die Kemalisten und ihre bolschewistischen Helfershelfer seien vom politischen Zusammbruch bedroht. Sollten die Ententediplomaten die Herstellung des Friedens in Kleinasien nicht erreichen, so würde es am besten sein, wenn alle alliierten Unterzeichner des Vertrages von Sevres, nicht nur die Alliierten, zu einer Konferenz zusammenberufen würden, da die Möglichkeit eines Druckes auf die Türken wie Pulver wäre, wenn die interessierten Balkannationen nicht zu Rate gezogen würden.

Räumung der besetzten Gebiete durch Japan.

Moskau, 30. Juli. Wie die amtliche Telegraphenagentur der Republik des fernen Ostens aus Dalta berichtet, haben die Japaner mit der Räumung von Spask begonnen. Die Japaner veräußern gegen geringe Summen ihre gesamte Ausrüstung. Sämtliche Befestigungen werden zerstört. Die japanische Heeresleitung in Ost-Sibirien hat mitgeteilt, daß im September auch die Räumung von Nicolajew erfolgen wird.

Deutsche sozialistische Rede in Paris.

Paris, 31. Juli. Die französische sozialistische Partei hat gestern abend zum Jahrestag der Ermordung von Jaurés eine Gedächtnisfeier veranstaltet, an der der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid für die deutschen Sozialdemokraten teilnahm. Breitscheid führte in französischer Sprache aus, die französische Demokratie brauche einen Franzosen, der Franzose von ganzem Herzen sei und doch Deutschland verstehe. Nachdem Breitscheid von den Gefahren, die seitens der Gegner der deutschen Republik drohten, gesprochen hatte, sagte er, diese Gefahren würden umso größer, je weniger man im Auslande einsehen wolle, daß die Alldeutschen ebensowenig Deutschland seien, wie Leon Daudet Frankreich. Die Gefahr höre auf zu bestehen, wenn das andere Deutschland unterstützt würde. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands werde umso größer sein, je mehr es ermutigt werde, und es sei nicht schwer zu verstehen, daß dieses Volk sich nicht ermutigt fühlt, wenn es den Eindruck habe, daß es sich nicht wieder erheben dürfe, daß man das Land zerreißen wolle, sei es am Rhein, sei es in Bayern. — Obwohl er nicht behaupten wolle, daß die französische Regierung solche Absichten habe. Wer wie er die verwüsteten Gebiete der ehemaligen Kampfzone gesehen habe, kenne ihre Wunden. Aber er wünsche auch, alle französischen Abgeordneten könnten das Elend der deutschen Arbeiter und die Verhältnisse kennen lernen, unter denen die deutschen Kinder aufwachsen.

*

Massenausweisungen Deutscher aus dem Elsaß.

Das „Echo de Paris" meldet aus Straßburg, daß dort das Gerücht umgehe, demnächst werde eine ganze Reihe von naturalisierten Deutschen ausgewiesen, weil sie eine lebhafte Propaganda zugunsten der Autonomie und der antifranzösischen Gesinnung unterstützten. Es können ungefähr 400 Personen in Betracht kommen. Eine offizielle Bestätigung des Gerüchts war von den Behörden nicht zu erhalten.

Deutsches Reich

Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten.

= **Berlin**, 30. Juli. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten, dem rund 155 000 Mitglieder angehören, hat sich in einem vom 27. bis 29. Juli hier tagenden außerordentlichen Verbandstage mit der Frage seines organisatorischen Anschlusses nach außen hin beschäftigt. Ausschließlicher Zweck der Tagung war es, eine Klärung der gegensätzlichen Meinungen der Mitglieder in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Der Kernpunkt der Beratungen war das von einem Teil der Mitglieder vertretene Bestreben eines organisatorischen Anschlusses an den neugegründeten Allgemeinen deutschen Beamtenbund, der dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und der Afa, und damit der freigewerkschaftlichen Richtung angeschlossen ist. Diesen Schritt wollte der andere Teil der Delegierten nicht vollziehen, anderseits bestand aber auch hier keine Neigung dafür, fernerhin noch dem alten deutschen Beamtenbund anzugehören.

Der größte Teil der Verhandlungen wurde durch Ausführungen im Sinne dieser beiden Willensrichtungen ausgefüllt. Gemeinsam wurde

Brauns Stoffarben
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Spute.

Von Roda Roda.

In den letzten zwanzig oder dreißig Jahren ist ein Wesen erstanden, für das es immer noch keine deutsche Bezeichnung gibt: die Stenotypistin.

Ich hasse dies Wort. Es klingt abscheulich. Uebersetzt man es getreu, dann wird seine Sinnlosigkeit augenfällig: „Engdruckerin". Sie druckt ja nicht; und was an ihr ist eng?

Als ich unlängst eine ... nun? ... eine Klapperdame in mein Arbeitszimmer setzte, versuchte ich, sie einfach „Schreiberin" zu nennen; sie schmollte: der Ausdruck schien ihr offenbar herabwürdigend.

Darauf verlieh ich ihr den Titel „Sekretärin". Doch gerade daran will sie nicht erinnert sein.

Ich aber weiß jetzt weit und breit keine passende Anrede mehr.

Da kommt mir in der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins ein Mann namens Plage zu Hilfe. Auch er will das Fremdwort „Stenotypistin" ausmerzen. Und wie hätte der Ersatz zu lauten? „Die Spute".

Im ersten Augenblick war ich geblendet und bestochen. „Die Spute" klingt nicht übel. Charakterisiert scharf die weibliche Schreibkraft: meine wenigstens pflegt Klebgeschäfte des Alltags nie anders als mit Sputum zu vollziehen.

Doch alsbald stiegen mir Bedenken auf — als ich nämlich der Etymologie Herrn Plages ein wenig nachging:

Er leitet sein Wort her vom Verbum „sich sputen" — einer Tätigkeit also, der gerade meine Spute, die Vollblut-Spute nie obliegt. Sie ist ja rastlos bemüht, ihr Butterbrot in mein Kopierbuch zu pressen; immer neue Methoden und Pedanterien zu ersinnen: seit einem Monat zum Beispiel heftet sie die Briefmarken stets übereinander aufs Kuvert, die höchsten Werte zu unterst; ich halte es für weit übersichtlicher, die Marken nebeneinander aufzulegen; halte es für praktisch, Briefe stets in den richtigen Umschlag zu stecken, weil man dadurch viel Zeit erspart, die man sonst braucht, um die Briefe dann unter den verärgerten Empfängern auszutauschen ...

Aber „Spute?" Es gibt sicherlich sehr fleißige, flinke, gescheite Vertreterinnen dieses Standes, wahre Stützen, rechte Hände ihrer glücklichen Chefs — ganz gewiß, ohne Zweifel, sans doute, jawohl.

Aber „Spute?" Meine Beatrix sputet sich nicht. Im Gegenteil: ich möchte sie eher Cunctatrix nennen — am Ende Vastatrix — wenn ich an die Zerstörungen denke, die sie stündlich anrichtet. Ich würde ihr zürnen, wenn sie die weggelassenen Kommata nicht durch Liebreiz ersetzte, die mangelhafte Vorbildung nicht durch aphrodisische Wangengrübchen.

O Spute! Sollte die neue Bezeichnung durchdringen, dann wird die Bürosprache abermals überflüssig mit einem luxus a non lucendo belastet sein, wo sie deren schon so viele aufzuweisen hat: den saumseligen Eilboten, den leichtfertigen Prokuristen (der doch eigentlich vor-sorgen müßte) und den völlig kopflosen Kanzleirat.

„Spute?" Nein. Die Frage, wie das Wort „Stenotypistin" zu verdeutschen wäre, ist damit nicht beantwortet. Ich schreibe einen Preis aus: meine von Fräulein Beatrix in Grund und Boden gefahrene Schreibmaschine für den besten Vorschlag. Den Lösungen sind die Reparaturkosten beizufügen.

Theater und Musik

II. Donaueschinger Kammermusikfest.

Das von der Gesellschaft der Musikfreunde zu Donaueschingen unter dem Protektorat des Fürsten von Fürstenberg veranstaltete „II. Donaueschinger Kammermusikfest zur Förderung zeitgemäßer Tonkunst" nahm am Sonntag vormittag mit einem Konzert in der Festhalle seinen Anfang. Vorausgegangen war ihm ein Festgottesdienst, bei dem Pater Johner vom Kloster Beuron, ein hervorragender Musikkenner, in fesselnder Weise über Kirchenmusik sprach, und Musikdirektor Burkard, die treibende Kraft des Kammermusikfestes, mit dem Kirchenchor, einem Orchester und namhaften Solisten (Tiny Debüsser-Köln, Meinhard Streißle-Stuttgart und Hermann Weil-Wien) die G-dur-Messe von Schubert zu wirkungsvoller Aufführung brachte.

Im ersten Kammermusik-Konzert, über das, wie über die folgenden, noch eingehend zu sprechen sein wird, machten besonders starken Eindruck eine „Fuga grotesca" für Streichquartett des in Schlierstadt bei Adelsheim lebenden Lehrers Rudolf Dinkel sowie eine Triosonate für Violine, Viola und Klavier des in Heidelberg und Mannheim wirkenden Komponisten Hermann Grabner. Aus den im zweiten Konzert am Sonntag abend gespielten Werken ragte ein Sextett für Klarinette, Streichquartett und Klavier des Böhmen Felix Petyrek, eine geist- und empfindungsvolle, überaus aparte Schöpfung weit hervor.

Die Konzerte sind außerordentlich stark besucht. Aus ganz Deutschland, aus dem Ausland (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland) sind namhafte Musiker und Musikkritiker zu dieser bedeutsamen Veranstaltung im gastlichen Donaueschingen herbeigekommen.

H. Wk.

Max Wingenroth.

Von Eugen Fischer*).

Max Wingenroth ist von uns gegangen. — Nach einer Ausschußsitzung der „Badischen Heimat" überfiel ihn mit all ihrer furchtbaren Plötzlichkeit eine Lungenentzündung; eine Woche lang überlegte der Schwerkranke täglich, ob er nicht doch zur Bruchsaler Tagung könne, am achten Tag noch besprach er Jahresbericht und Voranschlag — er lebte und webte in seinem Amt — am Abend des Tages — es war der 15. Juni — stellte mit sanftem leisem Finger der Schnitter Tod sein heißes, plänevolles, heimatliebes Herz für immer still. —

Was Max Wingenroth uns war, sagt ein Wort am besten: Alles! Die Seele der „Badischen Heimat" war er, ihre treibende lebendige Kraft, der Träger ihres Optimismus, der Geist ihrer Arbeit. Wie keiner war gerade er dazu geschaffen. Mit dem ganzen Feuer und der sprudelnden Lebhaftigkeit, die dem Mannheimer Pfälzer eigen war, stellte er sich bald nach seiner Ernennung zum Konservator der Freiburger Kunst- und Kulturhistorischen Sammlung in den Dienst des Heimatgedankens. Ein feinsinniger, phantasievoller Kopf, sah er für die „Badische Heimat" eine ganze Zukunft vor sich, und entwickelte seine Pläne mit hinreißender Begeisterung und suggestiver Kraft. Der Künstler in ihm verstand es in kürzester Frist, sich auch auf dem schweren alemannischen Boden einzustellen. Wie kein anderer konnte er mit Hoch und Nieder verkehren, sich gesellig und freundschaftlich zusammenfinden. Aber nicht zuletzt waren es seine reichen Kenntnisse auf kunsthistorischem Gebiet, Architektur und darstellende Kunst umfassend, sein treffsicheres ästhetisches Urteil, die es dem begabten Schüler eines Franz Xaver Krauß und Thode, gebildet im Nürnberger Museum und der Karlsruher Sammlung, ermöglichten, auf dem Gebiete der Heimatschutzbewegung Führer zu werden. Seine Gründungen, 1914 die Zeitschrift „Badische Heimat", die immer vorbildlich sein wird, „Mein Heimatland", der Kalender „Ekkhart", verfügten über die besten Federn, seine Flugblätter „Vom Bodensee zum Main" schildern des ganzen Landes heimatliche Schönheit, Kultur und Kulturträger; all das seiner Arbeit, seiner Werbung, Sichtung und Sammlung Erfolg. Man kann sich nicht vorstellen, daß ein anderer derartig von wirklich jeder Gegend des badischen Landes und seiner Nachbarschaft sofort alle Männer und Frauen herzählen konnte und meist persönlich kannte, die für irgend eine auftauchende Frage

*) Mein Heimatland. Juliheft 1922.

aber von allen Delegierten die Auffassung vertreten, daß es wegen dieser verschiedenartigen Stellungnahme in der Frage des äußeren organisatorischen Anschlusses nicht zu einer inneren Spaltung des Reichsverbandes kommen darf, daß vielmehr die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Verbandes auf jeden Fall erhalten bleiben muß.

Diese Auffassung gewann die Oberhand und führte dahin, daß die folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

Der 12. (außerordentliche) Verbandstag stellt fest, daß die Geschlossenheit des Verbandes über alles geht und daß alles vermieden werden muß, was diese Geschlossenheit gefährdet oder eine Zerreißung des Verbandes herbeiführen kann. Er erkennt in dem Deutschen Beamtenbund und der Reichspostgewerkschaft nicht mehr den geeigneten gewerkschaftlichen Zusammenschluß für breite Schichten der Beamtenschaft. Der Reichsverband erklärt deshalb seinen Austritt aus der Reichspostgewerkschaft und dem Deutschen Beamtenbund. Der Reichsverband erstrebt die horizontale Zusammenfassung aller sozial gleichgerichteten Beamtenschichten auf der Grundlage parteipolitischer Neutralität.

Gegen das unerfüllbare Kohlendiktat.

Berlin, 30. Juli. Der Reichskohlenrat nahm einstimmig eine Entschließung an, in der das von der Reparationskommission für die nächsten Monate voraus festgestellte Lieferungssoll für unvereinbar mit der deutschen Kohlenproduktion erklärt wird.

Zur Arbeitsgemeinschaft der Sozialisten.

Berlin, 31. Juli. Der gestrige sozialdemokratische Parteitag für Groß-Berlin nahm gestern eine Resolution an, in der das Zustandekommen einer Arbeitsgemeinschaft zwischen S.P.D. und U.S.P.D. lebhaft begrüßt und der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß es gelingen möge, die organisatorische Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien zu vollbringen und alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Andererseits wird aber jede Gemeinschaft mit den Kommunisten abgelehnt.

Beendigung des Seemannstreiks.

Hamburg, 31. Juli. (Drahtber.) Der Verein Deutscher Schiffsoffiziere und Kapitäne der Handelsmarine hat beschlossen, den vom Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Maschinistenstreiks herbeigeführten Schiedsspruch anzunehmen.

Neue Zeitungsverbote.

Nürnberg, 31. Juli. Der Staatskommissar für Nürnberg und Fürth hat das Organ der U.S.P.D. „Sozialdemokrat" auf acht Tage verboten wegen Uebernahme eines Artikels aus der Parteikorrespondenz. Das Verbot erstreckt sich auch auf die in Württemberg und Thüringen erscheinenden Zeitungen „Freie Presse" und „Sozialist".

*

Die Wünsche der bayerischen Volkspartei.

b. **München,** 31. Juli. (Eig. Drahtber.) In den maßgebenden Kreisen der bayerischen Volkspartei ist man bereit, in die Zurückziehung der bayerischen Verordnung unter gewissen Garantien einzuwilligen. Diese Garantien müßten sich in erster Linie auf den Staatsgerichtshof beziehen und zwar dürfte von der bayerischen Regierung verlangt werden, daß der Staatsgerichtshof für die bayerischen Angelegenheiten nach München verlegt werde und daß er dann nach der bayerischen, nichtpolitischen Auffassung zusammengesetzt werde, d. h. daß die in Frage kommenden Richter auf demselben Wege bestimmt werden, wie z. B. die Schöffen, damit jeder Anschein eines politischen Gerichtes vermieden wäre. Ganz besonderen Wert wird in München darauf gelegt, daß diese Zusicherungen nicht etwa persönlicher Natur sein werden, sondern in einem Vertrage zwischen Reich und Bayern festgelegt werden müssen. Weiter wird verlangt werden, daß ein ähnlicher Vertrag die gegenwärtig noch bestehenden bayerischen Hoheitsrechte ausdrücklich gewährleisten soll. Aehnlich dürfte auch die Frage des Reichskriminalgesetzes behandelt werden. Unter diesen Umständen würde die bayerische Volkspartei und damit auch die Regierung bereit sein, die bayerische Sonderverordnung aufzuheben.

Bayerns Antwort verzögert.

Berlin, 31. Juli. Die Antwort auf den Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten, Grafen Lerchenfeld, wird erst in einem am Mittwoch stattfindenden Ministerrat zur Beratung kommen.

Staatspräsident Hummel bei Graf Lerchenfeld.

München, 31. Juli. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld empfing den badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel. Sein Besuch ist die Folge der Zusammenkunft der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen in Bruchsal, die sich mit der Lage zwischen Bayern und dem Reich beschäftigten. Die Unterredung der beiden Regierungschefs nahm längere Zeit in Anspruch.

Badische Politik

Finanzminister Köhlers Rücktritt als Präsident des Landesfinanzamtes.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident hat Finanzminister Köhler auf dessen Wunsch von der Stelle des Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe enthoben. In der vom Reichsminister der Finanzen gegengezeichneten Urkunde über die Enthebung spricht der Reichspräsident dem badischen Finanzminister für seine „erfolgreiche Wirksamkeit im Dienste des Reiches, die den reibungslosen Uebergang der badischen Landesfinanzverwaltung in die Reichsfinanzverwaltung wesentlich gefördert hat, seinen Dank und seine Anerkennung" aus.

Finanzminister Köhler hat seine Tätigkeit beim Landesfinanzamt Karlsruhe am letzten Samstag eingestellt und sich in einem an alle Beamten und Angestellten des Landesfinanzamtsbezirks gerichteten Rundschreiben von diesen verabschiedet. In dem Rundschreiben weist Finanzminister Köhler u. a. darauf hin, daß er aus einer Verwaltung scheide, der er über 25 Jahre lang angehört hatte, und der in den letzten 2 Jahren als Chef vorgestanden zu haben ihm stets eine stolze Erinnerung sein werde. Den Dank und die Anerkennung, die ihm der Reichspräsident bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst ausgesprochen hat, übermittelt er seinerseits allen Mitarbeitern in der Zentralverwaltung und im Bezirksdienst. Die Badische Regierung werde ihre im Lande Baden nunmehr im Reichsfinanzdienst stehenden Volksgenossen nicht vergessen. Der Finanzminister versichert, daß er seine früheren Mitarbeiter stets in dankbarem Angedenken behalten werde und schließt mit den Worten: „Vergessen auch Sie nicht, daß das Wohl des Reiches sich aufbaut auf dem Wohlergehen der Länder und daß wir alle, wenn auch auf verschiedenen Wegen, dem einen großen Ziele zu dienen haben: unser niedergetretenes Vaterland wieder aufzurichten."

Die Neubesetzung der Präsidentenstelle hat nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung im Benehmen mit der obersten Landesfinanzbehörde zu erfolgen.

Der 11. August als Tag der Verfassungsfeier.

Durch die Presseabteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt:

Entsprechend einer Anregung der Reichsregierung, künftig den Tag der Schaffung der Reichsverfassung als nationalen Feiertag zu begehen, werden für dieses Jahr, außer Berlin, auch für die größeren Städte des übrigen Deutschland Vorkehrungen zu festlichem Gedenken des Verfassungstages getroffen. Der 11. August ist noch nicht gesetzlicher Feiertag, die badische Regierung hat aber nach Anregung der Reichsregierung beschlossen, den Gemeindeverwaltungen zu empfehlen, im Benehmen mit den Koalitionsparteien des Landes am Abend des 11. August Festversammlungen zu veranstalten. Außerdem wird empfohlen, alle öffentlichen Gebäude an diesem Tage mit den Reichs- und Landesflaggen zu schmücken; für die Staatsgebäude ergeht eine dementsprechende Anordnung. Für Veranstaltungen größeren Stils reicht in diesem Jahr die erforderliche Vorbereitungszeit nicht mehr aus. Sofern aber die Absicht besteht, über den Rahmen eines abendlichen Festaktes hinaus des Verfassungstages zu gedenken, steht einem solchen Vorhaben selbstverständlich nichts im Wege.

Aus Baden

= **Ettlingen,** 31. Juli. Unserm Bericht über das unerwartete Hinscheiden des Fabrikdirektors a. D. Bäuerle tragen wir nach, daß der Verstorbene auch in Feuerwehrkreisen eine nicht unbekannte Persönlichkeit ist. Als Kommandant der Feuerwehr der Spinnerei und Weberei war er von 1900 bis 1905 Kreisvorsitzender des Feuerwehrkreisverbandes Karlsruhe VIII. Kreis und auch längere Zeit Bezirksfeuerlöschinspektor des Amtsbezirks Ettlingen. Ganz besonders setzte sich der Verstorbene für die bessere Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen ein; seiner unermüdlichen Tätigkeit auf diesem Gebiete dürfte es zu danken sein, daß nach und nach die Sätze der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse erhöht wurden, das war naturgemäß aber nur möglich durch den stärkeren Beizug der in Baden zugelassenen Feuerversicherungsgesellschaften. Seine Liebenswürdigkeit und sein Verständnis für die Notwendigkeit einer angemessenen Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute oder deren Hinterbliebenen wurde seitens der badischen Feuerwehren allseits anerkannt und gewürdigt. —n.

t. **Heidelberg,** 31. Juli. In Ergänzung unserer Meldung über die Filmaufnahme einer Schloßbeleuchtung und eines Studentenkommerses sei mitgeteilt, daß die Aufnahme des Films, die übrigens nicht von einer amerikanischen, sondern von einer deutschen Gesellschaft ausgeführt wird, auf den 16. August verschoben worden ist.

a. **Weinheim,** 30. Juli. Unter Beteiligung von gegen 1000 Personen beging heute der Turnverein Weinheim 1862 sein 60jähriges Stiftungsfest. Bei einem Bankett im Festsaale der Freudenbergschen Lackierfabrik überbrachte der Gauvertreter Bürgermeister Bitter aus Rohrbach die herzlichen Glückwünsche des Badischen Neckarturngaues. Der Kreisvertreter Realschuldirektor Weiß-Schwetzingen entbot die Grüße des zehnten deutschen Turnkreises und überbrachte ein Glückwunschschreiben des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft, ferner je einen Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft für fünf Weinheimer Turner, darunter den ersten Vorsitzenden des Jubelvereins Peter Trautmann. Der Weinheimer Turner Hermann Trautmann erhielt das Turn- und Sportabzeichen des Reichsausschusses der Deutschen Turnerschaft. Der Vertreter des Badischen Neckargaues, Haas-Lützelsachsen, gab dem Jubelverein ein Ehrengeschenk. Außerdem wurden ihm noch von vielen befreundeten Vereinen Ehrungen zuteil. Aus vielen Gegenden waren Glückwunschtelegramme eingelaufen.

t. **Gaggenau,** 31. Juli. Sontag früh, 3 Uhr, entstand in den Bergmannswerken im Magazin und in der Packerei ein Schadenfeuer, das bedeutenden Schaden verursachte.

t. **Neusatz** bei Bühl, 31. Juli. Einem hiesigen Obsthändler wurde vom Wagen herunter von jungen 16jährigen Burschen die Geldmappe mit 10 000 M Inhalt gestohlen. Ein Junge hat schon zugestanden, daß er 3000 M entwendet habe.

t. **Hinterzarten,** 31. Juli. Die Einäscherung der Unterkunftshütte des Freiburger Pfadfindervereins in der Umgebung von Hinterzarten wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Für die Ermittlung der Täter hat die Staatsanwaltschaft Freiburg eine Belohnung von 3000 M ausgesetzt.

t. **Konstanz,** 31. Juli. Der Bodenseeverkehr am gestrigen Sonntag war infolge des herrlichen Juliwetters außerordentlich gewaltig, und er dürfte in diesem Sommer seinen Höhepunkt erreicht haben. Sämtliche Schiffe waren stark überfüllt. Mehrere Extradampfer mußten eingelegt werden. — Von großer Bedeutung für den großen Verkehr war auch der gestern hier abgehaltene 10. Bodensee-Sängertag, bei dem 5 Vereine mit etwa 500 Sängern vertreten waren. — Von überaus großem Wert war das herrliche Wetter vor allem für die gestern zum ersten Male zum Austrag gelangten Bodensee-Wettschwimmen. 16 Vereine aus Baden, Württemberg, der Pfalz, Bayern, der Schweiz und Oesterreich hatten sich hierzu eingestellt. — Der Präfekt Hermann an St. Konrad hier hat von der Obersten Kirchenbehörde einen ehrenvollen Ruf als Kaplan an das Campo in Rom erhalten. — Die provisorische Verwaltung des badischen Teiles der deutschen Reichsschiffahrt wurde der Maschinenbauinspektion in Konstanz übertragen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Eifersucht auf die deutschen Metallflugzeuge.

London, 31. Juli. Die „Daily Mail" stellte mit Bedauern fest, daß Deutschland die ersten Metallflugzeuge konstruiert habe und zwei solcher Junkerapparate bereits in Neapel angekommen seien, um auf dem internationalen Flugwettbewerb teilzunehmen. Das Blatt sagt, das englische Luftschiffamt habe sich damit neuerdings von Deutschland überholen lassen. Bereits seit zwei Jahren habe es die englische Admiralität in der Hand, in England Metallflugzeuge zu bauen und in Betrieb zu setzen. Sie habe aber unverständlicherweise davon keinen Gebrauch gemacht.

Amundsen noch nicht auf Kap Barrono.

Paris, 31. Juli. Aus London wird gemeldet, daß der Polarforscher Amundsen, der am 29. Juni nach der Nordspitze von Alaska an Bord der „Maud" abgefahren ist, wahrscheinlich seine Nordpolexpedition auf das nächste Jahr verschieben werde. Er will vom Kap Barrono aus mit einem Flugzeug das Polargebiet überfliegen. In London ist eine Depesche eingetroffen, wonach die Dinge für dieses Jahr sich wenig günstig zeigen. Amundsen wird wahrscheinlich auf die Ausführung seines Planes verzichten. Er hatte gehofft, das Kap Barrono Mitte Juni zu erlangen, ist aber auf seiner Fahrt durch mächtige Eisberge aufgehalten worden. Er glaubt, daß er mit seinen beiden Begleitern wahrscheinlich den Winter auf Kap Barrono verbringen werde, um nächstes Jahr im Juni eine neue Unternehmung zu machen.

Ein Postschaffner als Millionendefraudant.

t. **Lübeck,** 31. Juli. Der am 2. April 1895 in Stockeldorf geborene Postschaffner P. T. F. Arnold ist nach Unterschlagung von vier Millionen Mark, vornehmlich in Tausendmarkscheinen, flüchtig gegangen. Der Defraudant ist 1,74 Meter groß, blond, bartlos, schmales, hageres Gesicht und hinkt auf dem linken Bein. Bekleidet war er mit grauem Militäranzug.

Erfaßte Räuber.

w. **Berlin,** 31. Juli. (Drahtber.) Der Raubüberfall auf das Postamt Karzin im Oktober 1921 hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, drei der Täter zu verhaften.

*

München, 31. Juli. Freiherr von Leoprechting ist zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Zuchthausstrafe nach dem Zuchthaus Straubeg verbracht worden.

Lübeck, 31. Juli. (Drahtber.) Der Posthilfsschaffner, der am Samstag 4 Millionen Mark unterschlagen hatte, ist festgenommen worden. Das Geld ist vollständig zur Stelle gebracht.

w. **Berlin,** 31. Juli. (Drahtber.) Der angebliche Student Werner Flesch, der seinerzeit verhaftet worden war, weil er unmittelbar nach Bekanntgabe der Ermordung Rathenaus im Reichstag dem Abg. Dr. Helfferich einen Blumenstrauß mit den schwarzweißroten Farben überreicht hat, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist am Samstag aufs neue verhaftet worden, und zwar wegen Verdachts der Teilnahme an der Ermordung Rathenaus.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe,** Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

der Heimatkunde als Kenner oder Mitarbeiter in Betracht kamen, oder als Pfleger, als Redner — irgend ein Gemeindeschreiber im letzten Schwarzwalddorf, der Sinn für alte Uhren hatte, ein Landpfarrer, der seiner Ortsgeschichte nachging, ein Geh. Regierungsrat, der sich literarisch interessierte, ein Lehrer, der Boden und Tierwelt seines Bannes beobachtete oder endlich ein verständnisvoller Industrieller, dem begeisterte Beredsamkeit einige Tausende für die Vereinskasse entlocken konnte — alle waren Max Wingenroth bekannt, alle zog er in den Kreis und Dienst der „Badischen Heimat", die ihr Blühen, ihr Wachsen auf mehr wie 8000 Mitglieder ihm an allererster Stelle zu danken hat. Durch zahllose Vorträge hat er für unsere Sache gewirkt, durch Aufsätze sie gefördert. Will man es dem lebhaften Künstler, der in ihm steckte, verdenken, daß ihm das Büromäßige verhaßt war und mancher Akt auch etwas verstauben konnte? Daß er lieber andere bremsen und beim Betreten neuer Wege vorsichtig zaudern sah? Er ging ohne Zagen nach einem großen Ziel, er hatte ein Herz voll Zuversicht, voll unverwüstlichen Optimismus und Idealismus. Geradezu tragisch ist es, daß er in seinem Hauptberuf als Leiter der Städtischen Sammlung, die er in 10jähriger emsiger, stiller, sehr verständigen und sehr geschickten Arbeit vermehrt, abgerundet, vervollkommnet hat, für deren Museumsbau er 10 Jahre lang Pläne und wieder Pläne gewälzt, Vereine gegründet und Geld geschafft hat, die Erfüllung nicht mehr sehen durfte. Der Neubau des Museums (des alten Theaters) ist beinahe fertig zum Einzug — da schloß ihm der Tod die Pforte.

Dankbarkeit, volle und unumschränkte Dankbarkeit wird die „Badische Heimat" ihrem stellvertretenden Vorsitzenden bewahren, der ihr eigentlicher Neubegründer und Führer war. Und dankbar denken alle, die ihn persönlich kannten, auch an den Menschen und Freund Max Wingenroth, den frohen Gesellschafter, den köstlichen Plauderer, den seelenguten, hilfsbereiten, weichherzigen Mann. Gerne werden politisch anders Denkende, so sie nur auch fremde Ueberzeugung achten, vergessen, wenn seine phantasiebegabte Seele in Sturm und Drang des Jahres 18 ehrlich suchend Wege ging, die sie für irrig halten, die dann auch ihm selbst Enttäuschung waren. — Dankbar gedenkt aber der Verein auch seiner tiefgebeugten Gattin und des Töchterchens, die ihm sein behagliches Heim schufen, die so oft viele Tage und viele, viele Abende Familienleben entbehren mußten, wenn der Gatte und Vater für die „Badische Heimat" draußen war, für die „Badische Heimat" arbeitete bis zum letzten Schlag seines treuen Herzens.

Er bleibt uns allen unvergessen!

Kunst und Wissenschaft

Auslandsdiplomprüfungen an der Hamburgischen Universität. Um den zahlreich ins Ausland auswandernden Intellektuellen eine geordnete allgemeine Vorbildung für ihren Auslandsberuf und einen diesbezüglichen Ausweis über das erlangte Maß von Kenntnissen zu ermöglichen, hat die Hamburgische Universität seit Juli ds. Js. sogenante Auslandsdiplomprüfungen eingeführt. Sie erstrecken sich nicht (wie die bisherigen Hochschulprüfungen) auf bestimmte Fachgebiete, sondern auf bestimmte Länder (Spanien, Spanisch-Amerika, Portugal und Brasilien, Niederlande, Schweden, Norwegen und Dänemark). Prüfungsgegenstände sind Verkehrssprache, Landeskunde, geschichtliche, politische und geistige Entwicklung sowie Wirtschafts- und Bürgerkunde des von dem Kandidaten gewählten Landes, als fakultative Fächer auch Grundzüge des Völkerrechts und der Tropenhygiene. Für deutsche Lehrer, die sich dem Auslandsstudium widmen wollen, treten hinzu: Kulturgeschichte des Deutschtums und deutsches Auslandsschulwesen in dem betreffenden Gebiet. Diese Prüfungen, mit denen eine entsprechende Ausgestaltung des Lehrplans der Universität Hand in Hand geht, sind in hervorragendem Maße dazu geeignet, neben dem theoretischen Wissen zur Aneignung eines festen Bestandes an praktischen, zur Gründung einer Existenz im Ausland notwendigen Kenntnissen anzuregen.

Kleines Feuilleton

97 Jahre alt und noch genießbar waren Büchsenkonserven, die man kürzlich in den Eisschollen des nördlichen Eismeeres gefunden hat. Es handelt sich um einige Büchsen Corned beef, die von der Nordpol-Expedition Parry aus dem Jahre 1825 entstammten. Dieser neuerliche Beweis für die Haltbarkeit von eßbaren Sachen, die im ewigen Eise eingelagert sind, läßt die Erinnerung wieder lebendig werden an jene Funde russischer Forscher, die im Nordpolar-Eise die Leichen einiger großer Mammuths fanden. Die Tiere waren schätzungsweise über 100 000 Jahre alt und doch war ihr Fleisch noch durchaus genießbar und diente zur wochenlangen Ernährung einer großen Anzahl von Menschen. Bekannt ist auch ein eigentümliches Mahl, welches ein belgischer Gelehrter einem auserlesenen Kreise vor einigen Jahren darbot. Es wurden Kartoffeln verzehrt, die man in der Asche von Pompeji gefunden hatte. Dazu wurde Wein gereicht, der seit einigen hundert Jahren in einem unterirdischen Keller in Korinth gelagert hatte. Das Brot war aus Körnern gebacken, die seit zweitausend Jahren in einer Pyramide Aegyptens lagen. Es ist allerdings nicht bekannt geworden, ob jenes Mahl sich durch besondere Schmackhaftigkeit auszeichnete.

Die Kirche in der Eisenbahn. In Amerika hat das Sektentum bekanntlich eine ungeheure Verbreitung gewonnen. Auch das Mittel der Reklame ist in den Dienst der kirchlichen Propaganda gestellt worden. Das Neueste auf dem Gebiete der Mitgliederwerbung ist aber die Einrichtung von Kirchenzügen. Die Baptisten-Gemeinde hat sieben fahrende Kapellen aufgestellt, die an die Eisenbahnzüge angehangen werden. Nach einem vorher genau ausgearbeiteten Organisationsplan werden diese Kapellen durch das ganze Land geschickt. Auf den einzelnen Stationen werden sie abgehängt und bleiben mehrere Tage auf einem Abstellgleise stehen. Um in der Missionstätigkeit keine Unterbrechung eintreten zu lassen, enthält solch ein Kirchenzug neben einem mit neunzig Sitzplätzen ausgestatteten Kapellwagen noch zwei Wohnwagen für den Geistlichen und seine Familie. Der Erfolg dieser neuen Einrichtung der Baptisten-Gemeinde ist sehr groß, denn in dem so ungeheuer schnell aus dem Nichts emporgewachsenen Amerika gibt es unendlich weite Strecken Landes ohne jegliches Gotteshaus. Vorläufig werden von den Kirchenzügen nur die nördlichen Teile Amerikas bereist, doch hofft die Baptisten-Gemeinde, das System so ausbauen zu können, daß das ganze Land mit fahrbaren Kirchen in absehbarer Zeit versorgt werden kann.

Schienung erkrankter Gelenke durch Knochenbrücken. Bei der tuberkulösen Wirbelentzündung, die, wenn sie nicht tödlich verläuft, meist zur Ausbildung einer Knickung der Wirbelsäule, eines „Buckels" führt, wurden die Erkrankte oft monate-, selbst jahrelang in ein sogenantes Gipsbett gefesselt, damit die Erkrankung durch die lange Ruhelage ausheilen und das Zustandekommen des Buckels verhindert werden soll. Albée hat nun eine Operation angegeben, bei der ein Stück des Wadenbeins des Patienten über eine Reihe von Wirbelfortsätzen verpflanzt wird, so daß nach der Einheilung über die erkrankten Wirbel eine feste Knochenbrücke gespannt ist, wodurch die Wirbelsäule an der kranken Stelle versteift und zu Ruhe gebracht wird. Dadurch wird also eine natürliche Schienung der erkrankten Gelenke in den Körper hineinverlegt. Der Patient kann sich nach der Einheilung außerhalb des Bettes bewegen und die Heilung der Wirbeltuberkulose abwarten, und das qualvolle Gipsbett kann so häufig in die Kammer mittelalterlicher Folterwerkzeuge verbannt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Tagungen.

Tagung der diplomierten Kaufleute.

t. **Mannheim**, 31. Juli. Der diesjährige Verbandstag des Verbandes deutscher Diplomkaufleute E. V., Hauptgeschäftsstelle Brandenburg (Havel) wurde gestern mit einer Sitzung in der Handelshochschule eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dipl. Kaufmann Dr. Uhlmann sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dipl. Kaufmann Walter Pfund über das Thema „Der Verband deutscher dipl. Kaufleute in Vergangenheit und Zukunft." Der im Jahre 1915 von 53 dipl. Kaufleuten gegründete, jetzt 1500 Mitglieder umfassende Verband hat sich von Anbeginn das Ziel gesetzt, die dipl. Kaufleute in ihrer doppelten Natur als Kaufleute und Akademiker zur Geltung zu bringen. Der Vorstand hat seine Tätigkeit zunächst darauf gerichtet, die Erfahrungen seiner Mitglieder für die Ausgestaltung der jungen Handelshochschule nutzbar zu machen. In einer Reihe von Arbeiten hat er die Frage der Spezialausbildung behandelt und damit erheblich zur Förderung der neuen Hochschule beigetragen. Durch entschlossenes Vorgehen hat er unvollkommene Neubildungen verhindert, durch wiederholte Erhebungen über die Berufsstellung der dipl. Kaufleute hat er den Nachweis geführt, daß die Absolventen der Handelshochschule sich in der Praxis bewähren. In einer eigenen Zeitschrift behandelt er fortlaufend die Angelegenheiten der Handelshochschule und der dipl. Kaufleute, sowie die Grenzgebiete des kaufmännischen und kulturellen Lebens und allgemeine akademische Angelegenheiten. Der wissenschaftliche Teil dient dazu, die Mitglieder mit den Fortschritten der Wissenschaft und mit neuen Problemen bekannt zu machen.

Der Praxis gegenüber steht der Verband auf dem Standpunkt, daß der Einzelne durch seine Leistungen die Ueberlegenheit seiner Vorbildung beweisen müsse. In seiner gesamten Tätigkeit läßt sich der Verband von dem Gedanken leiten, daß er mit der Propagierung der Ideen, die zur Gründung der Handelshochschule geführt haben und mit der Förderung ihrer Träger mithilft, unser niedergebrochenes Vaterland wieder aufzurichten

Angenommen wude eine Entschließung, die die sofortige Einführung des sechssemestrigen Studiums fordert.

Landestagung der badischen Schneidermeister.

t. **Konstanz**, 31. Juli. Der Landesverband badischer Schneidermeister hielt am Sonntag hier seine vierte ordentliche Verbandstagung ab. Unter Vorsitz von Schneidermeister Weik-Karlsruhe nahm die sehr gut besuchte Versammlung einen anregenden Verlauf. Verbandssekretär Stall erstattete den Geschäftsbericht; der Mitgliederstand ist seit der letzten Verbandstagung von 2000 auf 2526 gestiegen; die Innungen zählen heute 34 gegen 26 im letzten Jahre. Die Gesamteinnahmen des Verbands betrugen 180 389 ℳ, die Gesamtausgaben waren 172 380 ℳ. Der Vermögensstand ist heute 31 009 ℳ. Die Altersunterstützungskasse weist einen Bestand von 7374 ℳ auf. Der Verbandsbeitrag wird auf 30 ℳ festgesetzt. Nach einigen lehrreichen Vorträgen wurden die Wahlen vorgenommen, die eine einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit unwesentlichen Aenderungen ergaben. Neugewählt wurden die Herren Lauch-Villingen, Hofmann-Lörrach, Leber-Pforzheim und Hummelbach-Heidelberg. für den zurückgetretenen Verbandssekretär Stall wurde Gewerbelehrer Funk-Karlsruhe berufen. Zum nächsten Tagungsort wurde Mannheim bestimmt.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt:

der Angestellte Wilhelm Hurst bei der Zentralverwaltung des Bad. Frauenvereins als Verwaltungsobersekretär.

Ernannt:

Ministerialregistrator Jakob Beh im Ministerium des Innern zum Ministerialoberregistrator daselbst.

Versetzt:

Oberamtmann Dr. Friedrich Pfaff in Wertheim als Oberamtmann zum Bezirksamt Mosbach; Oberamtmann Dr. Gustav Bechtold in Bonndorf als Oberamtmann zum Bezirksamt Wertheim.

Verwaltungsinspektor Fridolin Umminger beim Bezirksamt Mannheim zu jenem in Achern, Verwaltungssekretär Emil Thoma beim Bezirksamt Waldkirch zu jenem in Bühl, Verwaltungssekretär Walter Vosseler beim Bezirksamt Breisach zum Bezirksamt Mannheim.

Entlassen auf Ansuchen:

Oberrevisor Jakob Dörr, zurzeit Bürgermeister in Knielingen.

Justizministerium.

Planmäßig angestellt:

Gerichtsvollzieher Jakob Gilbert beim Amtsgericht Rastatt.

Ernannt:

Regierungsrat Dr. Emil Freiherr Boecklin von Boecklinsau beim Justizministerium zum Amtsrichter in Lörrach; Hauptlehrer Christian Schmidt bei der Fürsorgeerziehungsanstalt in Sinsheim zum Direktor.

Justizobersekretär Anton Hurst beim Landgericht Karlsruhe zum Gerichtsverwalter, Justizassistent Ernst August Köhele beim Notariat St. Blasien zum Justizsekretär.

Versetzt:

Justizobersekretär Xaver Ziegler beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Oberkirch, Justizassistent Karl Reinhard beim Notariat Heidelberg zum Amtsgericht daselbst.

die Gerichtsverwalter Wilhelm Maier beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Neckarbischofsheim und Joseph Heß beim Amtsgericht Wertheim zum Landgericht Mannheim; die Justizobersekretäre Alexander Heilmann beim Notariat Wertheim zum Amtsgericht daselbst und Karl Lörch beim Amtsgericht Mosbach zum Notariat Wertheim; Justizassistent August Litsch beim Amtsgericht Ettenheim zum Amtsgericht Lörrach.

Zurhegesetzt auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit:

Amtsrichter Dr. Gustav Haeusler in Mosbach, Gerichtsvollzieher Julius Scheuber in Mannheim und Heinrich Schneider in Freiburg.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Lehramtspraktikant Dr. Hermann Reinfried an der Humboldtschule in Karlsruhe, zum Professor daselbst; Diplomingenieur Otto Walger beim Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule Karlsruhe zum wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an der Techn. Hochschule, Hauptlehrer Christ. Rachel an der Volksschule in Weingarten, Amt Durlach, zum Rektor daselbst, Hauptlehrer Johann Böhler in Kirrlach, Amt Bruchsal, zum Rektor daselbst.

Versetzt:

Professor Franz Wagner am Realgymnasium in Ettenheim an die Realschule in Rastatt, Hauptlehrer Karl Schneider von der Volksschule in Mannheim an das Realgymnasium mit Realschule in Weinheim.

Zurückgenommen:

Die Ernennung des Lehramtspraktikanten Gustav Brudy am Gymnasium Offenburg zum Professor an der Realschule in Rastatt.

Zurnhegesetzt:

Oberreallehrer Friedrich Fillinger an der Oberrealschule in Heidelberg auf Ansuchen.

Evang. Kirchenregierung.

Die Evang. Kirchenregierung hat den Pfarrer Richard Krastel in Tennenbronn als Pfarrer in Lahr bestätigt.

Kath. Kultus.

Der von Seiner Exzellenz dem Herrn Erzbischof auf die Pfarrei Wettelbrunn, Dekanats Neuenburg, ernannte Pfarrer Karl Weiß, seither Münsterpfarrer in Konstanz, und der auf die Münsterpfarrei Konstanz ernannte Pfarrer Dr. Konrad Gröber, seither Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche daselbst, wurden am 9. Juli 1922 kirchlich eingesetzt.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt:

die Forstamtmänner Richard Melling in Säckingen, Albrecht Stürmer in Stockach, Otto Schuler in Forbach, Theodor Bassermann in Schwetzingen, zu Forstmeistern; die Forstassessoren Otto Stärk aus Orsingen, Eugen Bell aus Todtnau, Bernhard Stärk aus Bruchsal, Werner Mühlhäuser aus Staufen, Fritz Fleuchaus aus Karlsruhe, zu Forstamtmännern.

Verliehen:

den Hilfsarbeitern bei der Forstabteilung des Finanzministeriums Forstamtmännern Otto Faber, Hermann Dießlin, Alexander Fritsch, Karl Müller und Emil Bissinger die Amtsbezeichnung Forstmeister.

Uebertragen:

dem Forstmeister Friedrich Schäfer in Boxberg das Forstamt Villingen, dem Forstmeister Eduard Ihrig in Bad Peterstal das Forstamt Gerlachsheim, dem Forstmeister Joseph Faist unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Furtwangen das Forstamt Bad Peterstal, dem Forstmeister Hermann Bosch in Waldkirch unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Kork das Forstamt Furtwangen, dem Forstmeister Richard Melling das Forstamt Kenzingen, dem Forstmeister Albrecht Stürmer das Forstamt Tauberbischofsheim, dem Forstmeister Otto Schuler das Forstamt Boxberg, dem Forstmeister Theodor Bassermann das Forstamt Kork

Sport-Spiel

I. Pfälzisches Kreisturnfest in Speier.

200-Meter-Lauf für Turner (Entscheidung): 1. Eugen Fröhlich, T.V. Friesenheim, 25,8; 2. Anton Häusler, T.V. Mundenheim, 26,4; 3. Andreas Kugler, T.V. Hauenstein. — 100 Meter für Turner (Entscheidung): 1. H. Schlatter, T.V. Frankenthal, 11,4 (Meister); 2. H. Ister, T.V. Speyer, 11,4 (Meister, durch Los entschieden); 3. J. Brehm, T.V. Speyer, 11,6; 4. A. Roth, T. und F.C. Ludwigshafen, 11,7. — 100 Meter für Turnerinnen: 1. Luise Schwarz, Speyer (Pfalzmeisterin in 14); 2. Luise Löffel, Speyer, 14,2; 3. H. Stumpf, T.V. Kaiserslautern, 15. — 4mal 100-Meter-Staffel für Turnerinnen: 1. T.V. Speyer, Pfalzmeister, in 59 Sek.; 2. T. und F.C. Ludwigshafen 61 — Stabhochsprung (Entscheidung): 1. Jakob Knoch, T.G. Mundenheim, 3,30; 2. Eugen Fröhlich, T.V. Friesenheim, 3,20; 3. Ludwig Lenhart, T.G. Mundenheim, 3,10; 4. G. Rauh, M.T.V Zweibrücken, 2,90. — Pendelstaffeln 4mal 100 Meter: 1. T. und F.C. Ludwigshafen, Pfalzmeister, in 48,4; 2. T.V. Speyer 48,5. Aeußerst spannender und wechselvoller Kampf. — Speerwurf (Entscheidung): 1. St. Glaser, T.V. Jahn Oggersheim, 44,90; 2. Heinrich Kerner, T.V. Neustadt 41,80; 3. M. Mathes, T.V. Kirchheimbolanden, 39,77; 4. G. Boemiker, T.V. Frankental, 38,48. Die sehr interessanten Mannschaftskämpfe zeitigten folgende Resultate: Vereinswettturnen der A-Vereine: 1. Klasse: Vertreten waren der T. und F.C. Ludwigshafen mit 73 und der T.V. 63 Pirmasens mit 71 Mitgliedern: Sieger Ludwigshafen. Kugelstoßen: 1 T.V. Pirmasens 7,75; 2. T.V. Friesenheim 7,66; T.G. Frankenthal 7,30. — Vereinswetturnen der B-Vereine 1. Klasse: Vertreten waren T.G. Haßloch mit 41 und T.V. Rodalben mit 31 Mitgliedern: Sieger ist Haßloch. — Kugelstoßen: 1. T.V. Mundenheim 8,64; 2. T.Gm. Deidesheim 8,04; 3. T.G. Harthausen 6,95.

Schwimmen.

Zum Länderwettschwimmen Deutschland-Schweiz in Arosa. Am nächsten Sonntag, 6. August, treffen sich in dem prächtigen Kurort Arosa in der Schweiz die beiden repräsentativen Mannschaften des Deutschen und Schweizerischen Schwimmverbandes zu einem Länderwettkampf Deutschland-Schweiz im Schwimmen.

Pferderennen.

Mannheimer Herbst-Pferderennen. Der Badische Rennverein Mannheim veröffentlicht sein dreitägiges Programm für die im Anschluß an Baden am 10., 13. und 17. September stattfindenden Herbstrennen. Einschließlich der Aufenthalts- und Frachtenzuschüsse ist für die drei Tage die stattliche Summe von 1,6 Millionen Mark vorgesehen. Nachdem die neuangelegte Flachbahn das zuläßt, werden erstmals auch zwei Rennen für Zweijährige eingelegt. Zusammen fünf Rennen, am zweiten und dritten Tag sind die Herrenreiten geöffnet. Die beiden ersten Tage umfassen je drei Jagd-, drei Flach- und ein Hürdenrennen, der Schlußtag zwei Jagd-, vier Flach- und ein Hürdenrennen. Als Verkaufsrennen wird je ein Jagd- bezw. Flachrennen gelaufen. Als Ausgleich sind nur fünf Rennen vorgesehen, davon drei Herrenreiten. Von letzteren ist das mit 75 000 ℳ dotierte „Riese-Gedächtnisrennen", für das die Ausschreibung als höchstes Gewicht 72 Kilo bestimmt, die Hauptentscheidung des Schlußtages. Das Haupttreffen des Eröffnungstages, der „Mannheimer Herbstpreis", ist mit 90 000 ℳ für Berufsreiter ausgeschrieben, und zwar über die Badenia-Distanz von 4800 Meter. Die Ehrengabe an die Trainer für den jeweils 25. Starter, die der Verein mit Zählung ab Herbst 1920 eingeführt hat, wurde im Wert auf 2000 ℳ erhöht.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 31. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	760,8	15	WSW	leicht	Regen	42
Danzig	760,5	22	SSW	leicht	heiter	—
Berlin	761,3	20	SW	mäßig	heiter	—
Frankfurt	762,5	18	WSW	leicht	wolkig	—
München	763,9	20	SW	mäßig	wolkig	—
Kopenhag.	758,9	16	W	schwach	Regen	1
Stockholm	755,9	16	WSW	schwach	wolkig	—
Havaranda	753,1	16	NO	mäßig	wolkig	2
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	762,6	18	—	still	bedeckt	1
Toulouse	764,8	20	SO	leicht	bedeckt	0
Zürich	765,1	17	SW	schwach	wolkig	0
Wien	764,9	20	O	schwach	wolkig	0
Seydisfjord (Island	755,5	5	—	still	Regen	1
Bäreninsel	—	—	—	—	—	—
Jan Mayen	—	—	—	—	—	—
Spitzbergen	759,3	3	N	mäßig	heiter	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7^00

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	14	26	10	NO	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
762,5	17	23	15	SO	leicht	bedeckt	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,4	17	28	13	S	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
762,5	18	26	9	SO	leicht	halbbd.	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	17	24	9	O	leicht	wolkls.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
765,6	14	24	9	SO	leicht	heiter	1
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
656,3	13	21	13	SW	leicht	heiter	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Im Bereiche des flachen Hochdruckgebietes, das sich von Spanien bis Südrußland erstreckt, dauert das heitere, warme Wetter in ganz Süddeutschland an. Die Temperaturen stiegen gestern in der Rheinebene über 25 Grad. Neuerdings beginnt das Hochdruckgebiet sich aufzulösen und der Einfluß des Tiefdruckgebietes über Island zuzunehmen, so daß stärkere Bewölkung, aber vorläufig noch keine wesentlichen Niederschläge zu erwarten sind.

Wetteraussichten für Dienstag, den 1. August 1922: Zunehmende Bewölkung, doch meist trokken, warm, westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	31. Juli		30. Juli
Schusterinsel	2,85 m		3,02 m
Kehl	3,70 m		3,88 m
Maxau	5,76 m		5,71 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,77 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,88 m
Mannheim	4,86 m		4,81 m

Briefkasten

A. St. 1. Der Hauseigentümer hat zweifellos dies Recht. 2. Die Mehrkosten brauchen die Mieter nicht zu tragen, sie können verlangen, daß der entsprechende Anteil an den Wasser- usw. Kosten vom Hauseigentümer getragen wird. 3. Nein, doch gilt das unter Ziffer 1 Gesagte.

F. R. H. Ihnen den Preis für den Umzug Ihrer Werkstätte samt Installationskosten im Briefkasten mitzuteilen, ist wirklich nicht möglich. Wir kennen weder Ihre Werkstätte, noch die Installation, die darin nötig sind. Sie müssen sich von einem Handwerker einen entsprechenden Kostenvoranschlag machen lassen.

Die
Anzeigen-Annahme
des Karlsruher Tagblatts
Ritterstraße Nr. 1
ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.
Bis zu dieser Zeit aufgegebene Anzeigen, insbesondere
Todes-Anzeigen
und
dringende kleine Anzeigen
können auf Wunsch noch in die
nächste Nummer
des Karlsruher Tagblatts, die am andern Morgen in aller Frühe erscheint, aufgenommen werden.
Das „Karlsruher Tagblatt" ist jeden Morgen von 7 Uhr ab an unserem Schalter erhältlich.
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Tausche meine schöne, abgeschlossene 2 Zimmerwohnung g. 2—3 Z.-W. gleich wo, auf sof. **Eisele**, Goethestraße 15, Hth. I.

Läden und Lokale

Laden
mit Einrichtung in zentraler Lage, auch f. Büro geeignet, abzugeben. Angebote unter Nr. 1299 ins Tagblattb. erbeten.

Zimmer

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermiet.: Waldhornstraße 60, 4. St. lks.

Miet-Gesuche

Solid. Fräul. sucht möbliert. Zimmer od. Mansarde mit oder ohne Pension, in der Nähe Oststadt. Angebote unter Nr. 1305 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Herr, berufstätig, sucht für dauernd **möbliert. Zimmer** nicht weit vom Bahnhof. Angebote unter Nr. 1290 ins Tagblattbüro erbeten.

Ingenieur sucht für sofort möbliert. Zimmer nächst d. Mühlburg. Tor i. d. Hause. Angebote unter Nr. 1391 ins Tagblattbüro erbeten.

Sonnig gelegene Wohn- u. Schlafzimmer auf 1. Sept. v. Dauerm. ges. **Parter. ausgeschl.** Ang. u. Nr. 1306 i. Tagbl.

Wer würde durch Umbau oder Einbau
2 bis 3 Zimmerwohnung
in freundlicher Lage für junges Ehepaar erstellen? Ich komme für gute Verzinsung auf und vergütete evtl. Baukosten teilweise. **Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt** oder nähere Umgebung **bevorzugt.**
Angebote mit Angabe der beiläufigen Kosten unter K. E. 2966 **an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

2—3 möblierte Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit von besserer Dame mit 2 Kindern per 1. September gegen gute Bezahlung gesucht. Karlsruhe oder Umgebung. Angebote unter Nr. 1292 i. Tagblattbüro erb.

Möbliertes Zimmer z. miet. ges. Ang. u. Nr. 1304 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld. 70 000 Mk. geg. gute Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1296 ins Tagblattbüro erbeten.

Aelteres, gut rentables Unternehmen sucht per sofort
300 000 Mk.
gegen hohen Zins und gute Sicherheit. Selbstgeber wollen ihre Angebote unter Nr. 1293 im Tagblattbüro abgeben.

Offene Stellen

Tüchtige Weißnäherin per sof. in Wäschegeschäft gesucht. **Karl Holzschuh,** Werderstraße 48, I.

Fräulein mit gut. Handschrift f. leichtere Büroarbeiten gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 1294 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf Ende August für **zahnärztliche Praxis**
Empfangsfräulein
gesucht. Die Stelle ist nur geeignet für junge Damen aus guter, in Karlsruhe ansäss. Familie die sich durch ein. leicht., angenehm. Beschäftigung ein Taschengeld verdien. wollen. Vorkenntn. nicht erforderlich. **Schriftlich.** Bewerbungen erbeten. **Dr. Frey,** Stefanienstr. 30.

Kostümbüglerinnen und **Lehrmädchen** sucht sofort **Färberei D. Lasch** Sophienstraße 28.

Alleinmädchen, auch Anfängerin oder Aushilfe, für bald oder 15. September gesucht. 2—4 vorstellen: Vorholzstraße 5, I.

Alleinmädchen bei guter Verpflegung u. hohem Lohn für sofort od. 1. September gesucht. Frau Reg.-Baum. Köhler, Mathystraße 29.

Auf sofort wird ein **tüchtiges Mädchen** gesucht. Wasch- u. Putzfrau dabei. Kaiserstr. 171, 3. Stock.

Braves kräftiges
Mädchen
sofort **gesucht,** guter Lohn und freier Sonntag.
Volksküche Luisenhaus
Baumeisterstraße 56.

Tüchtiges
Mädchen oder Aushilfe
kinderlieb, gut empf., sof. gesucht. Guter Lohn, erste Behandlung. Douglasstraße 1, II. Nachmittags zu treffen.

Ehrl. Wasch- u. Putzfrau gesucht. **Durlacher Allee 29a,** IV.

Verkäufe

Ein **Damenrad** und ein Pumpbrunnen zu verkaufen. Scheffelstr. 68, parterre links.

Zu verkaufen 3 ledern., sehr gut erh. **Damentaschen.** Hirschstr. 86, II. Nachmittags 2—3 Uhr.

Goldwertanlage zu verkaufen! (60 III) Südd. Stadt, guter Ortslage, **zwei Häuser** nebeneinander, zu 900 Mille bei 500 Mille Anzahlung. **Wolff, Moos & Co., G. m. b. H., in Bensheim.**

Haus vierstöckig, mit 8 Dreizimmer-Wohnungen, je geschlossener Veranda u. Mansarde, Karlstraße, Nähe Bahnhof zu verk. Wohnung wird frei. Angebote unter Nr. 1291 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verk. ein gr. **Kleid.-Schrank,** eleg. **Trauerhut, Kielerbluse,** 9 J., weiß, Friedsw., **Briefordner.** Gartenstr. 11, II. Wettstein.

1 schöner Spiegel (Facettenglas, 92—62 cm), in Eichenrahmen, 2 Rohrstühle, 2 antike Gläser zu verk. Anzus. Mittwoch v. 2—6 Uhr. Adresse im Tagblattbüro zu erfrag.

Eismaschine 7 Ltr. haltend u. **Konservator** mit 2 Büchsen zu verk. Angeb. u. Nr. 1303 ins Tagblattbüro erbet.

Bieraufzug sehr stark gut erh. zu verk. Angebote unter Nr. 1302 ins Tagblattbüro erbet.

Tüll- u. Glasbatisthüte letzte Neuheiten, von ℳ 150 an. **Damenputz Müller,** Gottesauerstr. 3, part. r.

Fässer, Bohnenständer sofort zu verkaufen. **Biron,** Bürgerstraße 13

An Priv. zu verk.: 1 kl. u. 1 gr. einfach. **Schrank,** ein. **Bettm.** Rost, **Bilderrahmen** mit Glas, **jap. Rüstung** (hervorr. Zierstück), 20 Bde. **Romane** v. Ebers, **Zither.** Dienstag, Mittwoch 2—5 Uhr. Leopoldstraße 2, 1 Trepp.

Gehrockanzug u. schw. **Anzug** (starke Fig.) **Zylinder** (Claque) Gr. 58, **Gasbackofen** zu verkauf. Sofienstraße 30, Seitenbau, 2. Stock links.

Junger schöner Foxterrier zu verkaufen. **Parkstraße 3,** part.

Kaufgesuche

Douglasstraße 12 Telephon 3616
Häuser
jeder Art und Preislage teils beziehbar kauft und verkauft
Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Büro.

Auto
6—8 PS., nur neueres Modell, tadellos erhalten, mit elektr. Licht bevorz., von Privat **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preisangabe und genauer Beschreibung unter Nr. 1287 ins Tagblattbüro erbet.

Acker u. Grundstücke oder Bauplätze zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 1300 ins Tagblattbüro erbet.

Acker zu kaufen od. pachten gesucht. Lage gleich. Angebote unter Nr. 1298 ins Tagblattb.

Gut erhaltener **Kleiderschrank** zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 1297 ins Tagblattb.

Auto-Anhängewagen 1 bis 2 Tonnen, oder 4 Räder mit Gummibereifung und Achsen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1267 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein kleiner oder mittelgroßer, zweirädriger Ein **Damenfahrrad,** gebr., eine **Pelzgarnitur** für jg. Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1309 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte, gut erhaltene **Bade-Einrichtung** (Email-Badewanne), zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 1308 ins Tagblattbüro erbeten.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. A. Glotzer, Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Gold- und Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **F. Hirth,** Augustastraße 1.

Ofen großer Frischer, od. Eschofen für Wirtschaft geeignet zu kaufen gesucht. Angeb. an **Cafe Mozart,** Kaiserstraße 95.

Altmetalle **Papier, Akten, Bücher, Eisen, Möbel, Kleider,** Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Gebisse werden tägl. angekauft per Zahn **30—50 Mk.** und mehr. Frau **Pflüger** Hirschstraße 31 III.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft **per Zahn 50 Mk. u. mehr** **Karlstr. 37,** part.

Korken **Wein- u. Sektkorken, Tierhaare, Menschenhaare, Bettfedern** kauft jedes Quantum **Lupolianski & Cie.,** Marienstraße 13, 2. Hof. Telephon 1446.

Städtisch. Konzerthaus Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn Leitung: Direktor Adalbert Steffter. **Heute Dienstag, abends 7½ Uhr** Zum 9. und vorletzten Male: **Mascottchen.** **Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr** **Zum 10. Male!** — Letzte Aufführung — **Mascottchen.** **Donnerstag abends 7½ Uhr** Neuheit! Zum ersten Male. **Der Tanz ins Glück** Operette in 3 Akten von Robert Stolz. In Szene gesetzt von Direktor Steffter.

Karlsruher Bürgerausschuß

Erhöhung der Gebühren für Straßenbahn, Straßenreinigung, Schlachthofgebühren, Marktgebühren und Bestattungswesen.

In der gestrigen Sitzung, die unter Oberbürgermeister Dr. Finter stattfand, teilte der Vorsitzende mit, daß sämtliche Vorlagen gemeinsam beraten werden sollen. Er begründet mit Zahlenmaterial die Notwendigkeit der Erhöhungen. Sie kommen vorwiegend zum Ausdruck in den personellen Aufwendungen. Die Ausgaben für Schule und Polizei sind nicht einbegriffen. Die Ausgaben für die eigentlichen Beamten betrugen im Juli v. J. im Personaletat 58 Millionen. Die Ausgaben betrugen im Januar 1921 101,8 Mill., im selben Monat kam eine weitere Steigerung um 17,5 Millionen, der März-Etat verlangte 119 Mill., das neue Geschäftsjahr ab 1. April d. J. weitere 41,8 Mill., der Mai 40,8 Mill., der Juni 37,5 Mill., der Juli 57,6 Mill., der August 31,5 Mill. Bis 1. April waren die Ausgaben um 209,3 Millionen auf eine Höhe von 328 Mill. gestiegen. Dazu treten weitere Ausgaben für unsere Lehrer und der Anteil für Personalkosten der Polizei, die ab 1. August 54,6 Millionen betragen. Der gesamte Personal-Etat dürfte sich danach auf 383 Mill. Mark stellen. Man kann das eine ungeheure Steigerung nennen. Die Stadt gibt täglich 1 Million an Gehältern und Löhnen aus. Daraus ergibt sich, daß sie auch höhere Einnahmen haben muß. Aber aus den direkten Steuern allein können sie nicht genommen werden. In erster Linie sind es die Tarife. Die Straßenbahn, die am 1. Juli und 1. August eine Steigerung um 27 Millionen Ausgaben hat, will durch die (von uns veröffentlichte) Erhöhung der Fahrpreise einen Teil des Defizits ausgleichen. Die Leistungsfähigkeit der Stadt müsse aufrecht erhalten bleiben. Sonst würde die Stadt zahlungsunfähig. Die Zuleistungen vom Reich sind knapp bemessen. Eine etwaige Anlehenspolitik würde auch praktisch gar nicht möglich sein, weil niemand Geld hergeben dürfte. Außerdem wäre es auch leichtfertig, die Zukunft mit derartigen finanziellen Bürden zu belasten. Eine solche Katastrophenpolitik würde die wirtschaftliche Grundlage der Stadt gefährden. Man sollte also von Experimenten absehen. Das kann man nur in ruhigen Zeiten machen. In dieser Zeit sprunghafter Ausgaben jedoch nicht. Der harte Zwang der Zahlen bleibt bestehen. Schließlich muß man sich die Tatsache vor Augen halten, daß die Bewegung noch nicht zu Ende ist, namentlich in Ansehung der ungeheuren Entwertung der Mark. Die Erhöhungen sind also eine bittere Pflicht.

Der stellvertretende Obmann des Stadtverordnetenvorstandes Stadtv. Rothweiler (S.) erklärte, daß der Vorstand der Vorlage zustimme. Man habe nach einem vereinfachten Verfahren anstelle der jeweiligen Zustimmung des Bürgerausschusses gesucht. Der andernorts dafür bestellte gemischte Ausschuß sei vom Stadtrat nicht genehmigt worden. Ein anderer Weg sei, den Stadtrat zu ermächtigen, je nach den Umständen eine prozentuale Erhöhung der Gebühren und Tarife vorzunehmen. Voraussetzung sei, daß die Zeit der Befugnis begrenzt und der Bürgerausschuß in der Lage ist, nachzuprüfen und zu ändern. Als eine weitere Bedingung könnte man eine qualifizierte Mehrheit vorschreiben. Dann würde vielleicht manche schöne Rede mit dem bekannten Refrain, daß man schweren Herzens der Vorlage zustimmen müsse, wegfallen.

Stadtv. Schwall (S.) wendet sich gegen die Anregung des Vorredners, daß sich der Bürgerausschuß heute grundsätzlich mit der Frage einer anderweitigen geschäftlichen Regelung befasse. In dieser Sache müßten sich die Fraktionen erst besprechen. Der Redner wünscht Aufklärung darüber, wie die Straßenbahn die in der Vorlage erwähnten zweieinhalb Millionen einsparen wolle. Er hegt Befürchtung, daß man sie vielleicht am Personal einbringe. Aber auch auf Kosten des Verkehrs, etwa in der Verringerung der Wagenfolge, dürften sie nicht erspart werden. Der Kurs der Linie 7 habe keinen Sinn. Es scheine ihm, daß das städtische elektrische Werk trotz des Vertrages mit dem Badenwerk die Hauptsache der Stromversorgung zu bestreiten habe. Das sei vielleicht auch zu teuer.

Stadtv. Ziegler (D.N.) meint, seine Fraktion würde die Vorlage ablehnen, wenn dadurch eine günstigere Finanzgesetzgebung des Reiches für die Gemeinde zu erreichen wäre. Da das aber nicht zu erwarten sei, werde sie zustimmen.

Stadtv. Keßler (D.) vermittelt Wünsche des Metzgergewerbes wegen der zu hohen Schlachthausgebühren. Die gemachten Vorschläge konnten leider wegen der Kürze der Zeit nicht durchgeführt werden. Der Vorschlag des Stadtv. Rothweiler sei bei Gas, Wasser und Elektrizität bereits in die Praxis übergeführt, aber auch diese Art sei nicht ohne Kritik geblieben. Seine Fraktion stimme den Vorlagen zu.

Stadtv. Betsche (D.) trägt die Wünsche des Metzgergewerbes wegen der Schlachthausgebühren vor. Die fortwährenden Erhöhungen hätten den Konsum so vermindert, daß eine Reihe von Geschäften ruiniert worden sei. Er bittet, die Vorlage zurückzustellen, damit die Kommission ihre Vorschläge zur Neugestaltung vorbringen könne. In andern Orten seien die Gebühren nicht so hoch wie hier.

Stadt. Wittmann (Z.) nimmt ebenfalls gegen eine Katastrophenpolitik Stellung. Wir müssen alles tun, um die Finanzen der Stadt einigermaßen erträglich zu gestalten. Die Zahlungsunfähigkeit der Gemeinde wäre auch das Ende der Gemeinde. Die Darlehenspolitik werde in absehbarer Zeit überhaupt aufhören.

Oberbürgermeister Dr. Finter geht auf die Anfrage des Stadtv. Schwall ein und erklärt, daß man vielleicht auf der Daxlander Linie der Lokalbahn Betriebsänderungen vornehmen müsse. Nachdem das Murgwerk unter Wassermangel zu leiden hatte, die Aufspeicherung der Energie aber nicht in wünschenswertem Umfang möglich sei, solange der Ausbau nicht vollendet ist, war man allerdings genötigt, in vermehrtem Umfang Strom vom städtischen elektrischen Werk zu nehmen, aus welchem Grunde ja auch der genehmigte neue Kessel aufgestellt werde. Dazu hat das Badenwerk seinen Abnehmerkreis wesentlich erweitert, so daß sich der Stromverbrauch mehr verteilt.

Nachdem Bürgermeister Dr. Horstmann sich über die Schlachthofgebühren geäußert und auf nochmaliges Begehren des Stadtv. Betsche Prüfung der Wünsche im Benehmen mit der erwähnten Kommission in Aussicht gestellt war, wurden sämtliche Vorlagen einstimmig angenommen.

Heute findet eine weitere Sitzung statt.

Aus dem Stadtkreise

August.

Juli und August sind die beiden Monate, die sich in unserem Bewußtsein am wenigsten scharf voneinander abheben. Schon da wir als Kinder die beiden Fäuste aneinanderhielten, um uns die Länge der Monate einzuprägen, und die zwei Knöchel, die die beiden einunddreißigtägigen Monate bezeichneten, unmittelbar nebeneinander lagen, kamen sie uns wie Zwillinge vor. Gewiß, im August hat die Abnahme der Tage schon recht beträchtliche Fortschritte gemacht, aber das beeinflußt sein Gesamtbild gegenüber dem Vorgänger doch nicht allzu sehr. Beide sind die ausgesprochenen Monate des Hochsommers, und es ist, als ob uns das Jahr, wie man auf einem erstiegenen Höhenrücken nun ein Stück weit eben dahin geht, noch eine Strecke auf der Höhe führen wollte, ehe sich die Straße in scharfer Biegung abwärts senkt.

Auch in ihrem Namen haben die beiden Monate etwas, das sie von den anderen unterscheidet. Sie allein wurden von den Römern nach zwei menschlichen Persönlichkeiten genannt. Ihnen voran geht die Reihe der Monate mit mythologischem Namen, während die farblos mit Zahlen bezeichneten folgen. Uns Heutigen kommt freilich bei den Worten Juli und August weder Julius Cäsar noch Augustus in den Sinn; dafür aber war der Vollklang ihrer Namen recht geeignet, einen Stimmungsgehalt anzunehmen, der der Fülle der Schönheit entspricht, die uns auf der Höhe des Jahres gespendet wird.

Wenn uns im „Erntemonat" Sonnenglut mit Recht am erwünschtesten erscheint, so begehrt sie der Landmann dennoch nicht die ganze Zeit hindurch. Bis in die Mitte des Augusts hinein ist Regen sogar willkommen. „Zu Laurenti ist's noch Zeit, in der Madonna ist's noch gut, an St. Rochus ist's zu spät, an Bartholomäi gib dem Regen einen Fußtritt." So lautet die Bauernregel, die den 10., 15., 16. und 24. August betrifft. Wenn aber im August Regen eintritt, so glaubt man damit auch schon die Hitzezeit endgültig vorüber. Und so greift denn der Herbst doch manchmal weit nach rückwärts in den Sommermonat hinein, und die letzte Augustwoche kann in gewissem Sinn schon als herbstlich gelten; denn der Bartholomäustag, der sie einleitet, soll das Herbstwetter einleiten. Wie St. Bartholomäi sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. Es ist ja auch richtig, wie schön und heiß der August auch sein mag: wenn erst der Wind über die Stoppeln geht, kann auch die glühendste Sonne die Herbststimmung nicht mehr verscheuchen.

Katholischer Jugendtag.

Von der kath. Bevölkerung unseres Landes wurde am Sonntag das St. Bernhardusfest begangen, das speziell der Jugend gelten sollte. So vereinigte auch die Katholische Jugendgemeinschaft Karlsruhe diesen Sonntag abend die angeschlossenen Vereine zu einer prächtigen Veranstaltung im Festhallesaal. Der große Raum war von Jünglingen und Jungfrauen, Eltern und Jugendfreunden dicht besetzt. Außer der Geistlichkeit bemerkte man als Gäste den Finanzminister Köhler und Bürgermeister Schneider. Nach flotten Musikstücken der Vereinskapelle Karlsruhe-Ost, unter Herrn Batzlers Leitung, entbot Bezirkspräses Rothenbiller der stattlichen Versammlung herzlichen Willkommengruß. Es folgte ein sinniger Prolog über den deutschen Rhein und ein Gesangsvortrag des katholischen Gesellenvereins, den auch diesmal Herr Herling dirigierte. Dann nahm Geistlicher Rat und Diözesanpräses Dr. Jauch das Wort zur Festrede. Er teilte zunächst mit, daß die katholischen Jugendorganisationen Badens 70 000 Mitglieder zählen, davon zwei Drittel weibliche. Im ganzen Reiche bestehen 450 Vereine der männlichen Jugend mit rund einer halben Million Mitgliedern, während in 5—6000 Vereinen rund eine Million Mädchen organisiert sind. Die katholischen Jugendvereine seien aufgebaut auf dem Prinzip der Autorität und Freiwilligkeit; sie verwalten ihre Angelegenheiten selbst und hätten nichts gemein mit der modernen Jugendbewegung. Man wolle nicht den großen Zeitproblemen nachgrübeln, sondern durch Spiel und Sport echte Jugendfreude wecken und die jungen Menschen zur charakterfesten, sittlichen und berufstüchtigen Persönlichkeit heranbilden, fussend auf dem Boden christlicher Lebensaufauffassung.

Der Redner würdigte die Stellung des Präses in den Vereinen als väterlicher Berater und hob auf die schwere Verantwortung derer ab, die das Amt eines Jugendführers bekleiden wollen. Nachdem Dr. Jauch die Grüße des Erzbischofs Dr. Karl Fritz übermittelt hatte, zeichnete er in großen Strichen das Programm christlicher Jugenderziehung, das er zusammenfaßte in die Worte: Mein Arm dem Vaterland, dem lieben Gott mein Herz!

Als der stürmische Beifall vorüber war, sang die Versammlung stehend das Papstlied.

Der Abend brachte weiterhin eine gut gewählte Szene aus Wilhelm Tell, einen Singreigen der Jungmädchenvereine, einen Ausschnitt aus dem Quickbornleben, Lieder des Gesellenvereins und Musikstücke, sowie turnerische Uebungen der Deutschen Jugendkraft und Rezitationen des Schauspielers Werner von Düsseldorf. Alle Mitwirkende der gelungenen Veranstaltung ernteten reichen Beifall.

*

Dienstjubiläum. Rechnungsoberinspektor Alfred Kammerer beim Städt. Bahnamt Karlsruhe, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadtverwaltung zurückblicken. Am 1. August 1897 als Lehrling beim Gaswerk eingetreten, hat sich der Jubilar durch Fleiß, Umsicht und Gewissenhaftigkeit in Ausübung seiner Dienstpflichten zu seiner heutigen angesehenen Stellung emporgearbeitet. Vermöge seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften, gepaart mit Liebenswürdigkeit, Wohlwollen und Entgegenkommen gegenüber seinen Mitarbeitern erfreut sich der Jubilar sowohl bei seinen Vorgesetzten wie auch bei seinen Untergebenen allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Seine verdienstvolle Tätigkeit auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens hat ihm einen großen Kreis von Freunden gesichert, die seiner mit den Beamten des Bahnamts an seinem Ehrentage in besonderer Weise gedenken werden.

Rentenerhöhung in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Vom 1. August ab werden die Leistungen bei den Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwerrenten um jährlich 3000 M, bei den Waisenrenten um jährlich 1500 M erhöht. Ferner werden vom gleichen Zeitpunkt an die Renten, die schon vor diesem Tage bewilligt worden sind, weiter erhöht und zwar für Empfänger einer Invaliden-, Alters-, Witwen- oder Witwerrente um monatlich 200 M, für Empfänger einer Waisenrente um monatlich 100 Mark. Der Empfang dieser weiteren Erhöhung ist wie bisher auf der Rentenquittung mit zu bescheinigen.

Weitere Ausdehnung des Blitzfunktelegrammverkehrs. Vom 1. August an wird der versuchsweise eingeführte Blitzfunktelegrammverkehr weiter ausgedehnt. Es können dann Blitzfunktelegramme zwischen Berlin, Bremen, Breslau, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elbing, Frankfurt (M.), Friedrichshafen, Hamburg, Hannover, Königsberg (Pr.), Konstanz, Leipzig, München, Stettin und Stuttgart — einschließlich der Börsen (soweit vorhanden) in diesen Orten ausgetauscht werden. Außerdem nehmen über Dortmund vom 1. August ab am Blitzfunkverkehr auch Bochum Bottrop, Castrop, Duisburg-Süd, Duisburg-Nord, Essen, Gelsenkirchen, Hagen (Westf.), Hamborn, Hattingen (Ruhr), Herne, Hörde, Horst (Emscher), Kamen, Kupferdreh, Lünen, Lütgendortmund, Mengede, Mülheim (Ruhr), Oberhausen (Rheinl.), Recklinghausen, Schwerte (Ruhr), Sterkrade, Unna, Werden (Ruhr), Wetter (Ruhr), Wickede-Asseln und Witten, sowie Elberfeld und Barmen teil. Durch Blitzfunktelegramme erfolgt die schnellste Uebermittlung wichtiger und dringender Nachrichten (Handelsnachrichten, Kursmeldungen, Börsenaufträge usw.). Auflieferung bei den Telegraphenanstalten der genannten Orte durch Fernsprecher oder am Schalter, Beförderung zum Bestimmungsort drahtlos-telegraphisch; Uebermittlung an den Empfänger am Bestimmungsort durch Fernsprecher. Nähere Auskünfte erteilen die Telegraphenanstalten der beteiligten Orte.

Ausschuß-Sitzung der Freien Vereinigung bad. Krankenkassen. Ende vorigen Monats fand in Oppenau eine zahlreich besuchte Sitzung der badischen Krankenkassen statt, welche von Hof-Karlsruhe geleitet wurde und an welcher auch der Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen, Präsident Fräßdorf-Dresden, teilnahm. Der Hauptgegenstand der Beratungen war die Regelung der Arzthonorare für das II. Quartal 1922, wobei die Kassenvertreter einstimmig der Auffassung waren, in Baden für das II. Quartal nur die Sätze anerkennen zu dürfen, welche unterm 13. Juli 1922 im Reichsarbeitsministerium festgelegt worden sind. Eine neue Lage erfordert unbedingt, daß in Baden vom 1. April 1922 ab kein Sonderabkommen mehr zu treffen sei. Das in den nächsten Tagen zusammentretende Badische Schiedsamt hat sich mit dieser Angelegenheit weiter zu befassen. — Die mit den Dentisten vereinbarten Honorarsätze und Gebißpreise fanden die Zustimmung der Versammlung, während über die Forderungen der Zahnärzte ebenfalls ein Schiedsspruch für das II. Quartal 1922 angerufen wurde. — Die großen Aufgaben der Vereinigung erfordern die Anstellung eines hauptamtlich tätigen Geschäftsführers. Sie wird in die Wege geleitet werden sowohl durch eine Reorganisation im Hauptverband wie durch eine Revision der Satzung des badischen Unterverbandes, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. — Bei den fortgesetzt steigenden Krankenhauskosten werden die Krankenkassen in finanzieller Beziehung in eine immer mißlichere Lage gebracht, so daß sich der Ausschuß entschließen mußte, den Vorort zur Herausgabe von Richtlinien für die Gewährung von Krankenhausbehandlung nach bestimmten Grundsätzen zu veranlassen. — Das Gesetz vom 13. April 1922 über die Neuwahlen nach der R.V.O. zu den Versicherungsämtern, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten usw. wurde erörtert und die erforderlichen Vorbereitungen für die Neuwahlen besprochen. — Nach Erledigung der für die Kassenangestellten akut gewordenen Tariffragen wurde die Tagesordnung für die anfangs September d. J. in Karlsruhe stattfindende Tagung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen bekanntgegeben und ebenso die Tagesordnung für die Ende September d. J. in Freiburg i. Br. stattfindende Landesversammlung aufgestellt. — Wegen der Neuregelung der Einzugsgebühr für die Invalidenversicherung wird die Arbeitsgemeinschaft badischer Kassenverbände raschestens neue Verhandlungen mit der Landesversicherungsanstalt Baden führen. — Die Gründung einer zentralen Rezeptprüfungsstelle wurde neuerdings wieder gefordert und es wird sich die nächste Tagung mit dieser Aufgabe zu befassen haben. — Diejenigen Krankenkassen, welche eigene Genesungsheime betreiben, sollen zur Anmeldung etwaiger Freiplätze für andere Kassen jeweils raschestens beim Vorort anmelden. — Nach Schluß der Tagung fand auf Einladung der Allgemeien Ortskrankenkasse Mannheim ein Besuch des Erholungsheims dieser Kasse in Bad Antogast statt. Alle Teilnehmer konnten nur ihre Befriedigung über diese mustergültige Erholungsstätte aussprechen.

Ueber die Mosel-Rhein-Ruderfahrt des Deutschen Ruderverbandes sprach am letzten Samstag ein hiesiger Teilnehmer, Otto Belte, im vollbesetzten Saal des Ruderhauses. Die zehntägige Wanderfahrt von Trier bis Cöln war vom Ruderverband mustergültig organisiert. Sie war vom letzten Frankfurter Rudertag als Ausdruck der Zusammengehörigkeit vom besetzten und unbesetzten Gebiet beschlossen. Insgesamt nahmen 131 Ruderer in 31 Booten aus allen Gegenden Deutschlands an der denkwürdigen Fahrt teil. Wie den Rhein der Zauber der Romantik umspinnt, so werden auch die Schönheiten seines bedeutendsten Nebenflusses, der Mosel, beträchtlich erhöht durch jenen Schimmer, mit dem Sage und Geschichte und nicht zuletzt der Wein die Landschaft mit ihren Burgen und Schlössern umflimmern. Stets hat sowohl die sagenumwobene Braut des Rheins, wie dieser selbst, entzückende Ueberraschungen für den, der hinauszuschauen gelernt hat, dessen Blick in dieser trüben Zeit noch nicht stumpf geworden und dessen Herz noch aufnahmefähig ist für das Herrlichste, was uns trotz aller fremden Bedrükkung geblieben ist, für die ewig herrlichen Naturschönheiten unserer deutschen Heimat. Diesem Zauber konnten sich auch all die Teilnehmer aus Königsberg, Oberschlesien, von der Wasserkante sowohl wie vom Bodensee nicht verschließen, Ueberall fanden sie echt rheinische Gastfreundschaft und sowohl bei den deutschen Behörden wie bei der Bevölkerung die herzlichste Aufnahme. Immer kam dabei das treue Festhalten der Rheinländer am deutschen Vaterland zum Ausdruck. Mit einer großartigen Auffahrt der Wanderboote, der sich kurz vor Cöln noch etwa 70 Boote des deutschen Kanuverbandes, von Frankfurt kommend, sowie 30 Cölner Boote anschloßen, endete die zweite große deutsche Wanderfahrt. Der Vortrag, von prächtigen Lichtbildern begleitet, fand ein beifallsfreudiges Publikum.

Unfall. Am Sonntag morgen geriet beim Einfahren des Frühzuges um ½7 Uhr auf dem Bahnsteig des Albtalbahnhofes, infolge des ganz unsinnigen Gedränges eine Frau bei dem Versuch, vor dem Stillstehen des Zuges einzusteigen, zwischen zwei Wagen, wobei sie nicht unerheblich verletzt wurde.

Brand. Infolge der Störung in der elektrischen Leitung, die durch das Gewitter am gestrigen Abend veranlaßt wurde, geriet in dem Kino in der Hardtstraße durch Kurzschluß der Film in Brand. Durch die Umsicht des Operateurs wurde größeres Unglück verhütet, indem er die brennende Hälfte des Filmes herausriß und in den Hof warf. Infolgedessen war ein Eingreifen der Feuerwache, die sofort an der Brandstätte erschien, nicht mehr notwendig.

Chronik der Vereine.

Ziegenzuchtverein Karlsruhe. Der Ziegenzuchtverein hielt am letzten Donnerstag in seinem Vereinslokal „Klosterbräu" eine gut besuchte und sehr anregend verlaufene Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab in seinen einleitenden Worten kurze Aufklärung über die durch Herrn Tierzuchtinspektor Vielhauer im Auftrage der Bad. Landwirtschaftskammer vor einiger Zeit vorgenommene Körung der Ziegen des Vereins. Das endgültige Resultat wird in der nächsten Versammlung bekannt gegeben. Einen sehr breiten Raum der Erörterung nahm die Futterbeschaffung in Anspruch. Zu diesem Zweck soll im nächsten Monat eine außerordentliche Hauptversamlung stattfinden, um den Verein in eine Ziegenzuchtgenossenschaft zum Zwecke des Anschlusses an die Landw. Hauptgenossenschaft umzubilden. Im Laufe der Aussprache wurde auch scharfe Kritik an dem Verhalten der Domäne und der Stadtverwaltung geübt, die an den ungeheueren Preisen bei den Grasversteigerungen mitschuldig seien. Die Preise werden durch einzelne Leute, meistens Auswärtige, derart hochgetrieben, daß das Halten von Ziegen fast zur Unmöglichkeit wird. Anscheinend habe man bei den obigen Behörden keinerlei Verständnis für den großen Wert der Ziegenhaltung für die allgemeine Ernährung. Die demnächst stattfindende außerordentliche Hauptversammlung soll hierüber Aufklärung schaffen. Deshalb ist es notwendig, daß sich alle Ziegenbesitzer zusammenschließen, um gemeinsam vorzugehen.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Heute Dienstag und Mittwoch finden die zwei letzten Wiederholungen der erfolgreichen Operette „Mascottchen" statt; Donnerstag abend ist die Erstaufführung der Operettenneuheit „Der Tanz ins Glück" von Robert Stolz, in Szene gesetzt von Direktor Adalbert Steffter, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Zörgiebel.

Das Café des Westens wird am heutigen Tage seine Räume wieder dem Publikum öffnen. Nachdem sämtliche Räume umgebaut sind, wird es in vorzüglicher Weise allen Anforderungen, die an ein großstädtisches Café gestellt werden, genügen können.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 29. Juli: Gustav Oberle von Pforzheim, städt. Arbeiter hier, mit Clara Belz Witwe von Görlitz; Alfred Jacob von Guben, Kaufmann hier, mit Frieda Weiß von hier; Gottfried Schantz von Berlin, Kaufmann hier, mit Bertha Ritter von Zürich; Othmar Eble von Busenbach, Eisenbahnbetriebs-Assistent hier, mit Clara Kunz von Zabern; Rudolf vom Dorp von Solingen, Bahnbeamter in Kettwig, mit Hermine Anke Witwe von hier.

Geburten. 27. Juli: Franz Hermann, Vater Franz Martin, Bahnarbeiter; Walter Rudolf, Vater Walter Bender, Kaufmann. — 28. Juli: Elfriede Ingeborg, Vater Karl Joos, Maler; Karola Margarete Elisabeth, Vater Alfred Engelhardt, Kaufmann. — 30. Juli: Wolfgang Friedrich Paul, Vater Paul Kaucher, Verw.-Obersekretär.

Todesfälle. 28. Juli: Karl, alt 7 Jahre, Vater Herm. Wenz, Schlosser. — 29. Juli: Karl Zerr, Schreiner, Ehemann, alt 50 Jahre; Karoline Kuhen, alt 46 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Hermann Kuhen. — 30. Juli: Wilhelm, alt 25 Tage, Vater Albert Seiler, Eisenbahnschaffner.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 1. August 1922. 5 Uhr: Berta Eißler, Fabrikarbeiterin, Ernststraße 2.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 1. August 1922.

Städt. Konzerthaus: „Mascottchen". Abends 7½ Uhr.
Stadtgarten: Konzert. Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Beachtenswert!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der grossen Maggi-Flasche nachfüllen.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 31. Juli (abends).

Belgien	—	Schweiz	12500
Paris	5375	London	2975
Neuyork	665	Italien	—
Holland	25700		

Tendenz: behauptet.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 31. Juli. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr verlief still. Es kamen Abschlüsse zustande in Benzaktien zu 520 Prozent, Dingler-Maschinen 730 Prozent und in Gebr. Fahr-Aktien zu 520 Prozent. Anilin begehrt 820 Prozent, Westeregeln zu 1650 Prozent, Salzbergwerk Heilbronn 985 Prozent, Zellstoff Waldhof 720 Prozent, Zuckerfabrik Frankenthal 710 Prozent und Waghäusel 710 Prozent.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 31. Juli.

Im Gegensatz zu der ruhigen Haltung des Aktienmarktes ging es auf dem Gebiete der Auslandsrenten lebhaft her. Unter dem Eindruck der anfangs noch schwankenden Haltung des Dollars, der im Frühverkehr 630—622 genannt wurde, blieben die Umsätze noch bescheiden. Vorbörslich trat eine wesentliche Belebung ein. Man handelte den Dollar 642—655. Es kam wieder zu größeren Umsätzen, besonders in Ungarnrente. Es stellten sich Ungarn Gold vorbörslich auf 955, Ungarn Kronen 430, Zolltürken 600, Bagdad 790 zu 780. Große Umsätze fanden in Otaviminen statt 1725—1750, Eisernes Tor 800—810—820.

Im freien Verkehr war die Stimmung freundlich ,und die Kurse wiesen Befestigungen auf. Benz 525—530, Becker Stahl 535, 545, Dyckerhoff & Widmann 400, Gebrüder Fahr 580. Regere Umsätze fanden in Tiag statt 435. Besser Hansa Lloyd 380—390. Deutsche Petroleum 2275, Krügershall 720. In Montanaktien war der Verkehr lebhaft. Harpener wurde zu den ersten Kursen 60 Prozent höher gehandelt. Mannesmann gewannen 55 Prozent, Gelsenkirchen 100 Prozent. Sehr gefragt waren Riebeck-Montan. Unter den Elektropapieren wurden Lahmayer, Schuckert, Licht und Kraft ansehnlich gesteigert. Feste Rückkäufe bemerkte man in chemischen Aktien. Badische Anilin 26 Prozent, Höchst 22 Prozent, Elberfelder Farben 30 Prozent höher. Scheideanstalt stiegen sogar 64 Prozent auf 1100. Das Kursniveau hob sich auch in Auto-, Maschinen- und Zellstoffaktien, doch blieben die Umsätze bescheiden. Maschinenfabrik Eßlingen 840. Klein & Schanzlin, Schleußne Frankfurt a. M. standen in Nachfrage.

Das Bild am Einheitsmarkt hatte sich wenig verändert. Für einige Textilwerte machte sich Kauflust bemerkbar. Lebhafter wurden im Verlaufe Baltimore und Ohio 2875, plus 400, Oesterreichische Staatsaktien 2450, plus 450 gehandelt. Das weitere Anziehen des Dollars führte zu größeren Umstäzen in Valutapapieren. 5proz. Goldmexikaner stiegen von 700 auf 850 Brief.

Der Schluß gestaltete sich ruhig und fest. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 31. Juli.

An der heutigen Börse setzte sich die Steigerung der Devisenpreise fort. Die Stimmung war zeitweise recht nervös. Fast niemand wollte abgeben. Dieser Bewegung lagen mehr Angst- als Bedürfniskäufe zu Grunde, und bei kleinem verfügbaren Material waren die Abschlüsse nicht besonders groß. Auszahlung Neuyork setzten mit ungefähr 620 ein und stiegen dann in raschen Sprüngen bis 670, andere Notizen entsprechend mit in die Höhe ziehend. In verstärktem Maße machte sich die Rückwirkung hiervon auf die Kursgestaltung der Wertpapiere geltend. Besonders interessant ist, festzustellen, daß die seither trotz der fortgesetzten Devisenpreissteigerung unbeleutend gebliebenen Industrieaktien heute durchschnittlich um 20—50 Prozent heraufgesetzt wurden. Für einige Papiere betrug die Steigerung über 80 Prozent, für Harpener, Kattowitzer, Deutsche Kali und Theodor Goldschmidt 100—160 und für die seit langem wieder einmal gehandelten Gebrüder Böhler-Aktien 450. Ausländische Rentenwerte und ausgesprochene Valutapapiere setzten angesichts der Markentwertung die Kurssteigerung fort, so daß Ungarische Goldrente, Mexikaner, Rumänen, Griechen und andere Balkanrenten, sowie Staatsbahn, Baltimore, Otavi und die übrigen Kolonialaktien ganz beträchtlich — letztere mehrere hundert Prozent — stiegen. Die Steigerung der Bagdad-Obligationen entsprach wegen der Zuspitzung der Balkanlage durch das griechische Vorgehen nicht ganz der Erwartung der Spekulation.

Als später neue Käuferschichten ausblieben, bröckelten die Kurse teilweise weiter ab. Das anfangs lebhafte Geschäft lenkte in ruhigere Bahnen ein. Für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere ist mit Kurssteigerungen zu rechnen.

Mannheimer Produktenbörse

K. **Mannheim**, 31. Juli.

Der heutige Produktenmarkt verkehrte unter dem Einfluß der unsicheren Lage des Devisenmarktes. Der Dollar wurde heute früh um 10½ Uhr mit 642 G. und 652 B., um 11.30 Uhr mit 657½ G. und 667½ B. genannt. Der Handel weiß nicht, wie er seine Ware kalkulieren soll. Verkäufer sind nur zu hohen Preisen Verkäufer. Die Nachfrage ist sehr groß, da die Konsumenten bestrebt sind, sich noch etwas Ware unter den höchsten und den noch weiter anziehenden Preisen zu beschaffen. Die Preise, die man ermitteln konnte, müssen als nominell bezeichnet werden. Man nannte Weizen mit 3025—3050 M., Roggen mit 2500—2550 M., Sommergerste mit 2600—2700 M. bis 2750 M., Wintergerste, neue Ernte, mit 2350 bis 2450 M. und Hafer mit 2500—2550 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. In Mais lagen Angebote in Mixedmais zu 2400—2450 M. und in La Platamais zu 2550—2575 M. die 100 kg, ohne Sack, bahnfrei Mannheim vor. Ferner war eine Partie, etwas beschädigter Natalmais am Markte, wofür bahnfrei Mannheim die Forderung auf 2400 M. die 100 kg mit Sack lautete. Auch Futtermittel lagen sehr fest und waren zu wesentlich erhöhten Preisen angeboten. Kleie nannte man mit 1550—1575 M., Palmkuchen mit 2000—2100 M. und Kokoskuchen mit 2100—2250 M. die 100 kg, Frachtparität hier. In Mehl ging nur wenig um, die Mühlen haben sich bei der unbeständigen Lage vom Markt zurückgezogen. Aus zweiter Hand wurde Weizenmehl, Basis 0, zu 3800 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen offeriert.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 2450, Weizen, loco 2900, Roggen, loco 2375—2400, Kleie 1500 bis 1550, Wiesenheu 1400—1450, Rotkleeheu 1450 bis 1500, Preßstroh 650—700, gebundenes Stroh 600 bis 680, Reis 3500—4500. Tendenz: unregelmäßig.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Billing & Zoller A.-G. Bau- und Kunsttischlerei in Karlsruhe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft einen Rohgewinn einschließlich Vortrag in Höhe von 1 208 426 (1 625 267) Mark. An allgemeinen Unkosten wurden 842 018 (1 360 604) Mark benötigt, so daß sich nach 20 180 (8699) Mark Abschreibungen ein Reingewinn von 346 227 (249 562) Mark erübrigt. Wie im Vorjahre gelangt daraus eine Dividende von 15 Prozent zur Verteilung. In der Bilanz sind die Schuldner mit 2 061 276 (1 620 288) Mark und die Gläubiger mit 4 422 939 (1 232 751) Mark aufgeführt.

Elan, Uhren- und Gehäusefabrik, G. m. b. H., in Pforzheim. Als Geschäftsführer der mit einem Stammkapital von 200 000 Mark zur Herstellung und zu Vertrieb von Uhren und Uhrgehäusen und ähnlichen Artikeln neugegründeten Unternehmens wurden Kaufmann Jonas Kübler in Birkenfeld und Fräulein Emma Lang in Pforzheim bestellt.

Joseph Vögele A.-G. in Mannheim. In der Generalversammlung am 29. Juli wurde eine Dividende von 20 (12) Prozent genehmigt. Komm.-Rat Heinrich Vögele und Dr. Carl Jahr wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen a. Rh. Am 29. Juli hielt die Gesellschaft eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Erhöhung des Grundkapitals um 30 auf 60 Mill. Mark beschlossen wurde. Ferner wurden dem Aufsichtsrat Vollmachten erteilt bezüglich einer zu schaffenden Inhaberobligationenanleihe in Höhe von 100 Millionen Mark.

Gummiwerke Neckar-A.-G. in Friedrichsfeld in Baden. Der Betriebsüberschuß des ersten, etwa 10 Monate umfassenden Geschäftsjahres belief sich auf 12 844 529 Mark. Daraus erübrigt sich ein Reingewinn von 1 278 934 Mark, wovon 81 700 Mk. der Rücklage, 50 000 Mark dem Arbeiterunterstützungsfonds und weitere 50 000 Mark Vergütungen zugewiesen werden. 97 234 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen. An Dividende werden 10 Prozent ausgeworfen. Schwer getroffen wurde das junge Werk durch das Brandunglück in Ladenburg. Der dort untergebrachte Betrieb wurde in Heidelberg-Wieblingen in ein sehr günstiges Gebäude verlegt. Die durch die gesteigerten Aufträge notwendig werdenden Erweiterungsbauten veranlaßten die Gesellschaft, eine Kapitalserhöhung um 6 Millionen auf 16 Millionen Mark zu beantragen.

Odenwälder Tonsteinindustrie A.-G. Die Generalversammlung hat eine Kapitalserhöhung um 4 auf 6 Mill. Mark durch Ausgabe von 2000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mk. beschlossen. Die Aktien sind für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte gewinnberechtigt und werden von einer Bankengruppe zu 120 Prozent mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum selben Kurse zum Bezuge anzubieten. Ferner wurde die Aufnahme eines Darlehens von 1 Mill. Mark, welches zu 7 Prozent verzinslich und hypothekarisch sichergestellt ist, beschlossen.

Oeltzschner & Co. A.-G. Obertürkheim. Die Schuhfabrik Otto Oeltzschner in Obertürkheim wurde unter Mitwirkung der Stuttgarter Filiale, der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) in eine Aktiengesellschaft mit 2,5 Mill. Mark Aktienkapital umgewandelt. Als Vorstände wurden die Herren Otto Oeltzschner, Hermann Vorholz und Adolf Kettenring, sämtlich in Stuttgart gewählt. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Bankdirektor Adolf Knorpp und Rechtsanwalt Hans Huthsteiner, beide in Stuttgart, sowie Schuhfabrikant Konrad Lehnung in Pirmasens.

Die Holzwaren-Industrie-A.-G. in Geisingen (Württemberg) veröffentlicht folgende Einzelheiten: Als Vorstand des ersten Aufsichtsrats wurde Arnim Winterhalter gewählt. Als Gründer sind Generaldirektor Anton Fischer-Furtwangen, Generaldirektor Samuel Weiß-München, Kaufmann Karl Kaltenbacher-Konstanz, Kaufmann Emil Buck-Kreuzlingen, Rechtsanwalt Hermann Welte-Konstanz, Bankvorstand Georg Frech-Donaueschingen und Bankdirektor Heinrich Bener-Furtwangen anzusprechen. Von den Gründern wurden sämtl. Aktien des Grundkapitals von 2½ Mill. Mark gezeichnet.

Doertenbach & Cie., G. m. b. H., in Stuttgart. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 weist bei 4 Mill. Mark Aktienkapital 37,18 (17,75) Mill. Mk. Gläubiger, 10,96 (16,49) Mill. Mark Schuldner, 10,13 Mill. Mark Rücklagen und Lombarden und 13,67 Mill. Mark Bankguthaben auf. Mit dem zur Hälfte einbezahlten Aktienkapital konnte ein Reingewinn von 377 128 (276 050) Mark erzielt werden.

Fulag A.-G. in Stuttgart. Wie die Verwaltung mitteilt, ergibt die Halbjahresbilanz des laufenden Geschäftsjahres ein äußerst günstiges Bild. Es kann ziemlich sicher mit einer gleichen Dividende wie im Vorjahre, also mit 16 Prozent, wenn nicht mit mehr gerechnet werden. Die Entwicklung des Geschäfts bewegte sich in stark aufsteigender Bahn.

Bayerische Vereinsbank in München. In der Generalversammlung am 29. Juli d. Mts. wurde die von uns bereits mitgeteilte Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 genehmigt und die Verteilung der von seiten des Aufsichtsrates vorgeschlagenen Dividende in Höhe von 15 Prozent gutgeheißen. Ueber die Aussichten drückt sich der Geschäftsbericht sehr vorsichtig aus. Besonders beklagt wird durch Mangel an Barmitteln die große Kreditnot der Banken. Die Weiterentwicklung wird sich aus den jeweiligen Verhältnissen ergeben.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach am 29. Juli. Der Markt war befahren mit 79 Läuferschweinen und 351 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 79 Läuferschweine und 331 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 4000—6000 M., Ferkelschweine 2400—4000 Mark.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 31. Juli. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 4000—4300 M., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 3600—3800 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3200—3400 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2700—3000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 3600—3800 M., vollfleischige, jüngere 3200—3400 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3000—3200 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 4000—4300 M., vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 3400—3700 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 3000—3200 M., mäßig ernährte Kühe und Färsen 2600—2800 M., gering ernährte Kühe und Färsen 2000—2400 Mark.

Kälber, feinste Mastkälber 4400—4600 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 4300—4500 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 4200—4300 Mark, geringere Saugkälber 4200—4300 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 3200—3400 M., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 3000 bis 3200 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 2800—3000 M., Mastlämmer 2600 bis 2800 M., geringere Lämmer und Schafe 2200 bis 2400 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 7100—7200 M., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 7100—7200 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 7000—7100 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 6900 bis 7000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 6800—6900 M., Sauen 6800—7000 Mark.

Zufuhr: Ochsen 20, Bullen 244, Kühe und Färsen 846, Kälber 258, Schafe 169, Schweine 580 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Kälber, Schafen und Schweinen lebhaft, ausverkauft.

Messen.

Die Leipziger Entwurfs- und Modellmesse. Für die Entwurfs- und Modellmesse, die als Vermittlungsstelle für Künstler und Fabrikanten in Verbindung mit der Leipziger Herbstmesse vom 27. August bis 2. September stattfindet, laufen täglich neue Anmeldungen freier Künstler aller Berufszweige ein. Auch eine ganze Reihe weiterer Kunstschulen aus den verschiedensten Städten des Reiches haben bereits ihre Beteiligung angemeldet. Zur Ausstellung gelangende Muster und Modelle sind durchweg hochwertig, da sie sich vor ihrer Zulassung einer Begutachtung durch hervorragende Vertretedr der Kunst zu unterziehen haben. Die neuen Modelle unserer bedeutendsten Porzellanfabriken, sowie verschiedener großer Textil-, Möbel-, Metallwaren-, Bijouteriewaren- usw. Fabriken stammen zum Teil von der Leipziger Entwurfs- und Modellmesse.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	28. Juli	31. Juli
Badische Bank	530.—	—.—
Darmstädter Bank	270.—	267.—
Deutsche Bank	466 —	486.—
Diskonto Commandit	386.75	390.—
Dresdener Bank	288.—	280.—
Mitteld. Creditbank	238.—	235.—
Oesterr. Länderbank	84.—	360.—
Pfälzische Bank	48.—	48.—
Rheinische Creditbank	215.—	218.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	290.—
Wiener Bankverein	67.—	68.—
Württbg. Notenbank	565.—	600.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1360.
Gelsenkirchen	1301.	1350.
Harpener	3060.	3050.
Laurahütte	3000.	—.—
Aschaff. Zellstoff	870.—	885.—
Grün & Bilfinger	690.—	700.—
Zementw. Heidelberg	730.—	740.—
Bad. Anilin	820.—	830.—
Scheideanstalt	1036.	1110.
Höchster Farben	730.—	755.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	349.—	400.—
Gebr. Junghans	460.—	460.—
Adler & Oppenheimer	1460.	1500.
B. Masch. Badenia	560.—	555.—
Maschfabr. Durlach	880.—	880.—
Maschfabr. Gritzner	1395.	1375.
Haid & Neu	750.—	779.—
Maschfabr. Karlsruhe	800.—	815.—
Oberursel	—.—	580.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	435.—	450.—
Elsässer Baumwolle	—.—	860.—
Spinnerei Ettlingen	1550.	1599.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	901.—
Waggon-Fabrik Fuchs	580.—	600.—
Zellstoff Waldhof	690.—	728.—
Zuckerfabr. Waghäusel	685.—	718.—
Zuckerfabr. Frankenth.	686.—	718.—
Benz Motoren	500.—	520.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	695.—	765.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	28. Juli	31 Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	101.50	—.—
4½ IV—V „	87.30	87.30
4½ VI—IX „	73.20	73.10
4½ 1924er „	95.20	95.—
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	117.—	114.—
3½% „ „	91.50	89.—
3% „ „	207.—	209.—
Deutsche Prämienanl.	79.30	79.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—
4% Pr. „ 1922	99.50	99.—
4% Preußische Konsols	80.90	79.50
3½% „ „	67.75	67.25
3% „ „	75.—	73.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	72.25	72.20
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	465.—	461.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	2425.	2900.
Prinz-Heinrich-Bahn	4400.	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1550.
Deutsch-Australien	519.—	540.—
Hamburger Paketfahrt	449.—	470.—
Hambg.-Südamerika	761.—	800.—
Hansa D.-Schiffahrt	365.—	390.—
Norddeutscher Lloyd	323.—	339.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	518.—	520.—
Darmstädter Bank	262.50	267.—
Deutsche Bank	465.—	492.—
Diskonto-Commandit	388.50	388.—
Dresdener Bank	283.—	284.—
Nationalbank	271.—	270.—
Oesterr. Credit	83.50	86.50
Reichsbank	205.—	200.—

Industrie-Papiere	28. Juli	31. Juli
Accumulatoren	1300.	1340.
Adlerwerke	475.—	489.—
Alexanderwerke	428.—	440.—
A. E. G.	732.—	752.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1750.	1776.
Augsburg-Nürnberg	935.—	920.—
Badische Anilin	827.—	845.—
Bergmann Elektrizität	565.—	575.—
Berl. Anh. Maschinen	495.—	550.—
Berliner Maschinen	995.—	1023.
Bing Nürnberg	508.—	515.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1345.	1360.
Gebrüder Böhler	—.—	2300.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	745.—	765.—
Chem. Griesheim	835.—	835.—
Chem. Albert	1525.	1595.
Daimler Motoren	420.—	439.—
Dessauer Gas	515.—	550.—
Deutsch-Luxemburg	1220.	1265.
D. Eisenbahn S. W.	490.—	505.—
Deutsch Erdöl	2210.	2400.
Deutsches Kali	1875.	2000.
Deutsche Waffen	1531.	1605.
Deutsch Eisenh.	550.—	595.—
Dynamit Trust	685.—	705.—
Elberfelder Farben	755.—	778.—
Eschweil. Bergwerke	930.—	965.—
Feldmühle Papier	590.—	609.—
Felten & Guilleaume	844.—	855.—
Filter Brautechnik	1810.	1800.
Gaggenau	510.—	—.—
Gasmotoren Deutz	—.—	589.—
Gelsenkirchen	1320.	1374.
Genschow	584.—	610.—
Goldschmidt	904.75	952.—
Gritzner Maschinen	1320.	1395.
Hannover Maschinen	4610.	5010.
Hanover Waggon	665.—	684.—
Harpener	3000.	3030.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	805.—	810.50
Höchster Farben	740.—	750.—
Hösch Eisen	1472.	1500.

	28. Juli	31. Juli
Hohenlohe	800.—	820.—
Kali Aschersleben	1130.	1170.
Maschfabr. Karlsruhe	755.—	790.—
Ver. Köln.-Rottweil	790.—	825.—
Kostheimer Cellulose	770.—	710.—
Kyffhäuser	400.—	410.—
Lahmeyer Co.	405.—	419.—
Laurahütte	2025.	2062.5
Lindes Eismaschinen	670.—	675.—
Ludwig Löwe	1020.	1050.
Lothringer Zement	705.—	720.—
Mannesmann	1195.	1195.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	854.—	880.—
Oberschl. Eisenindustr.	670.—	698.—
Oberschl. Kokswerke	1651.	1600.
Orenstein & Koppel	1098.	1150.
Phönix Bergwerke	1400.	1475.
Rheinisch Metall	440.—	435.—
Rheinisch Stahl	1350.	1400.
Rombacher Hütte	580.—	590.—
Rutgerswerke	690.—	750.—
Sachsenwerke	495.—	515.—
Schuckert & Co.	770.—	783.—
Siemens & Halske	1150.	1175.
Sinner Brauerei	625.—	647.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1530.	1585.
Stollberger Zink	1160.	1250.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	752.—	778.—
Vereinigt. D. Nikel	1325.	1375.
Vereinigt. Glanzstoff	2500.	2550.
Vereinigt. Stahl Zypen	3875.	3875.
Wanderer Fahrrad	1475.	1540.
Westeregeln Alkali	1650.	1675.
Zellstoff Waldhof	680.—	726.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2225.	2250.
Pomona	23000.	23000.
Kollmar & Jourdan	1200.	1200.
Hacketal Draht	580.—	595.—
Lothringer Hütten	940.—	960.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 31. Juli.

	29. Juli. Geld	29. Juli. Brief	31. Juli. Geld	31. Juli. Brief
Brüssel	4807.60	4817.40	5194.80	5205.20
Holland	23476.50	23523.50	25974.—	26026.—
London	2687.30	2692.80	2997.—	3003.—
Paris	5009.90	5020.10	5489.50	5500.50
Schweiz	11600.80	11624.20	12737.20	12762.80
Spanien	9415.50	9434.50	10214.70	10235.30
Italien	2772.20	2777.80	3061.90	3068.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	12712.—	12938.—	14323.10	14351.90
Norwegen	10389.60	10410.40	11413.50	11436.50
Schweden	15684.30	15715.70	17407.50	17442.50
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	604.30	605.70	670.30	671.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.40½	1.44½	1.26	1.30
Budapest	33.21	33.29	32.46	32.54
Prag	1413.50	1416.50	1618.30	1621.70

w. Berlin, 31. Juli.

	29. Juli. Geld	29. Juli. Brief	31. Juli. Geld	31. Juli. Brief
Amsterdam	23620.40	23679.60	25817.65	25882.35
Brüssel	4719.05	4730.95	5103.60	5116.40
Christiania	10436.90	10463.10	11385.75	11414.15
Kopenhagen	13033.65	13066.35	14282.10	14317.90
Stockholm	15830.15	15869.85	17403.20	17446.80
Helsingfors	1258.40	1261.60	1368.25	1371.75
Italien	2771.30	2778.50	3046.15	3053.88
London	2706.60	2708.40	2971.25	2978.75
Newyork	605.24	606.70	669.16	670.84
Paris	5013.70	5026.30	5398.20	5411.80
Schweiz	11610.45	11639.55	12584.10	12715.90
Spanien	9463.15	9486.85	10327.05	10352.95
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.40½	1.44½	1.30½	1.34½
Prag	1423.20	1426.80	1596.—	1600.—
Budapest	31.46	31.54	31.21	31.29
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	367.50	368.50	413.45	414.55
Buenos-Aires	222.20	222.80	244.67½	245.32½
Japan	—.—	—.—	307.—	310.—
Rio de Janeiro	—.—	—.—	91.88	92.12

Abenddevisen.

Frankfurt, 31. Juli.

Brüssel	—	Paris	5375
Holland	25700	Italien	—
London	2975	Neuyork	665
Schweiz	12500		

Tendenz: behauptet.

w. Zürich, 31. Juli.

	29. Juli	31. Juli
Holland	203.40	203.25
Deutschland	0.85½	0.80
Wien	0.01½	0.01½
Prag	12.15	12.15
Paris	43.15	42.60
London	23.36	23.36
Italien	24.05	23.95
Brüssel	41.—	40.45
Budapest	0.30	0.29
Newyork	525.—	524.75
Agram	1.60	1.62½
Warschau	0.08½	0.08½
Kopenhagen	113.—	112.75
Stockholm	136.75	136.75
Christiania	89.25	89.75
Madrid	81.75	81.60
Buenos-Aires	191.50	192.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	235—263	240—263
Schweiz	116—129	120—128
Paris	5050—5550	5150—5600
Belgien	4900—5400	50—53
London	2700—3030	2880—2980
Neuyork	600—680	650—675
Italien	2800—3100	2950—3050
	Tendenz: sehr schwankend.	Tendenz:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg